



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

113 (9.3.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140533)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt den 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 242 pro Quartal.
Einzeln-Kammer 2 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefenkte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1469
Druckerei-Bureau (An-
nahme, Druckarbeiten) 242
Redaktion 277
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 113.

Mittwoch, 9. März 1910.

(Abendblatt.)

Wahlrechtspaziergänge.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 8. März.

Es gibt bürgerliche Mütter und es gibt auch bürgerliche Politiker, die von den Wahlrechtspaziergängen des letzten Sonntags einfach entzückt sind und es gibt andere, denen sie schlechthin Hölle und Teufelspud erscheinen, ein Paradebild der Revolutionsarmee. Wir haben starke Neigung uns weder zu diesen noch zu jenen zu schlagen und wenn man so will (obwohl es ein wenig trivial und abgebeht klingt), die Wahrheit in der Mitte zu suchen. Zunächst wird doch wohl ohne weiteres zuzugeben sein: wenn diese Straßenzüge und Wahlrechtspaziergänge zu einer dauernden Institution würden, bedeuteten sie allerdings eine Hemmung des Verfalls und eine Befestigung des nicht-sozialdemokratischen Substrats. Schließlich will man, wenn man sich Sonntags auf die Straße begibt, nicht fortwährend von singenden und hochtönenden Gruppen umringt werden. Und am Ende ist es auch nicht gerade angenehm, wenn man, wie das an diesem Berliner Märzsonntag doch mehrfach geschah, von heftig bewegter Pöbeln, die man zu kennen nicht die Ehre hat, sans façon als „Wahlrechtspaziergänger“ angesprochen wird. Also — wir wollen doch gerecht sein und keinem zu Leide urteilen, keinem zu Liebe — so ganz harmlos liegen diese Dinge keineswegs und der beliebte Hinweis auf London mit seinen Piccadillyumzügen und Hydeparadees ist nicht eigentümlich zu den unbedingt durchschlagenden Beispielen. Der Engländer ist im Grunde ein mittelalterlicher Mensch und — so sonderbar es dem mit englischen Wesen nicht Vertrauten klingen mag — ein wahrer dazu. Wenn im Hydepark ein verkommener Straßenkonditor sich eine Schärze umbindet und in so primitivem Kostüm die Lady Macbeth zu agieren beginnt, schaut er dem Grimassenpiel ganz ernsthaft zu und offert bereitwillig seinen Hals. Auch der Cavalier, der in irgend einem Häufchen sich als Barockkavalier produziert, findet immer dankbaren Julauf und wenn abends das Streichorchester von Straße zu Straße zieht und Jung-London zum Tanze lädt, kommen auch die älteren Jahrgänge dabei auf ihre Rechnung. Der Deutsche, zumal in seiner immer zu allfugem Spott aufgelegten norddeutschen Spielart, kennt dieses Straßenleben überhaupt nicht. Für ihn bedeutet das „auf die Straße gehen“ ein Novum, an das er sich erst gewöhnen, zu dem er zunächst erzogen werden muß und also wird eine gewisse regulierende Tätigkeit der Sicherheitsorgane nicht gut zu entbehren sein. Auch wenn irgend was Prinzliches heiratet oder ein fremder Potentat einzieht, werden, wie uns bedünken will, mit Recht die Schutzmannschaften aufgebodet, auf daß sie Zu- und Abströmen der Gassen in geordnete Bahnen lenken und es geschieht nur in Erfüllung einer klüchtigen Pflicht, wenn dafür gesorgt wird, daß auch die Sanitätskolonnen dem zur Stelle sind. Wer sich das einmal in Ruhe, ohne sich von Schlagworten und der Leidenschaft von hüben und drüben aufregen zu lassen, klar zu machen versucht hat, wird zugeben müssen, daß Sonntage, an denen Wahlrechtspaziergänge und ähnliche Massenanstaltungen angelegt sind, für die Polizei keine Rubetage

sein können und er wird, wenn anders er ein sozialgefingter Mensch ist, der auch den Unterbeamten ihren Anteil an der gefeglichen Feiertagsruhe gönnt, kaum wünschen dürfen, daß derlei Wahlrechtspaziergänge sich bei uns einbürgern; daß Sonntag für Sonntag so oder so „demonstriert“ wird. Uns scheint über alle diese Dinge könnten wir uns ohne alle Emotion einigen, um dann doch zu ganz anderen Schlüssen zu kommen als Herr v. Jagow, der Polizeipräsident, und — der letzte ungeschickte Schriftsatz der „Nordd. Allg. Ztg.“ erweist es — der ihm in diesen Stunden durchaus bestimmende preussische Herr Ministerpräsident. Wer die eigentümliche Struktur des preussischen Staates kennt, die wir doch nun einmal als eine geschichtliche Realität hinnehmen müssen und idiosyncratisch von heute zu morgen abändern könnten, wird uns ohne weiteres zugeben, daß diese Art Umzüge und Demonstrationen nicht sonderlich geeignet sind, eine vernünftige Wahlrechtsreform einzuleiten; daß sie weit eher deren ausgesprochenen Gegnern Wasser auf ihre Mühle treiben. Somit möchte das Problem, das der Verwaltung zu bewältigen bleibt lautet: wie gewöhnen wir den Massen am Schmerzlosen und am leichtesten das sonntägliche Demonstrieren ab? Dann aber dürfte ein überlegenes, geduldig nachsichtiges Gewährenlassen erheblich mehr Erfolg verhessen als die Drummetode des Herrn v. Jagow, der diese neuen Erscheinungen bisher doch etwa wie ein forcher Student behandelt hat, der sich provoziert glaubt. Man hätte die guten Leute ruhig einmal ausziehen lassen sollen und noch einmal und vielleicht noch ein drittes Mal. Schließlich wäre es ihnen doch wohl aufgelassen (es gibt viel kritische Köpfe darunter und eine genügende Dosis Mutterwitz) daß diese gemeinsamen Spaziergänge zu Ehr und Nutzen des allgemeinen und gleichen Wahlrechts bei Licht betrachtet ein recht komisches Unterfangen sind. Nur die verborgene Frucht reizt. An Selbsterkenntnis, die zudem noch mit Zeitverlust verknüpft sind, verliert man bald den Geschmack, wenn man wahrnimmt, daß man keinem damit imponiert; daß die anderen gelächelt sind — je nach Temperament und Laune — dorthin zu summeln oder hell aufzulachen. Pädagogisch hätte dieser Status von dem Berliner Herrn Polizeipräsidenten behandelt werden sollen. Daß das nicht geschah; daß die Schutzleute veranlaßt wurden, verwegene Utensilien zu reiten, die auch auf den gänzlich unbeteiligten Beobachter vielfach verlegend und verbitternd wirkten, wird, fürchten wir, umgekehrt der Sozialdemokratie Nutzen bringen; ihr den Agitationsstoff zuführen, den ihr nach Möglichkeit zu beschränken wir allen Grund hätten. Als Volkspädagogen, nicht als in ihrem Autoritätsbewußtsein gekränkte Krieger hätten unsere Regierenden den Märzspaziergang der Berliner Arbeiter betrachten sollen. Dann hätten sie ihre (nicht nur ästhetische) Freude an diesen wohlhabenden, gut gekleideten Menschenmassen — ein solches Zeugnis deutscher Prosperität und ernstlichen, klüchtigen Fleißes — gehabt. Hätten wohl auch, wo Anlage zum Gegenteil vorhanden war, das Gleichmoh ihrer Seelen wiedergefunden. Heute, die sich so fragen, denen das Gegenwartsbegehren so aus den Augen blüht, modern im Zeitalter der Maschinengewehre, keine Revolution

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. März 1910.

Der Parteitag der sächsischen Nationalliberalen.

wurde am 6. März in Chemnitz unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Den Hauptvortrag hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Sieber über „Politische Tagesfragen“.

Der Redner schilderte das Verhältnis zwischen Zentrum und Konservativen, wie es sich aus dem Modus und der Reichstagsreform ergeben hat. Auf diese ging Dr. Sieber ausführlich ein. Zur preussischen Wahlrechtsreform übergehend, zeigte er, daß das Zentrum seinen Wählern eben alles zumuten könne. Aus den Sähen über die neue Wahlstellung der Altprovinzen sei das Folgende hervorgegangen: Der Zentrumsführer Freiherr von Hertling hat die neue politische Konstellation damit begründet: Was Konservative und Zentrum verbinden, sei die Gemeinsamkeit der christlichen Weltanschauung, die also damit den anderen Parteien abgesprochen wird. Die Pflege der religiös-sittlichen Güter der Staatsbürger reiche aber nicht aus für die Verwirklichung politischer und wirtschaftlicher Anschauungen. Man kann vielmehr auf dem Boden gleicher religiöser Anschauungen auf diesen Gebieten zu sehr verschiedenen Ansichten kommen. Wir verbitten uns die Verdächtigung, als sei der Liberalismus religionsfeindlich oder gar atheistisch. (Stimm. Beifall.) Wir leben auf dem Standpunkt, daß der Staat sich von keiner anderen Macht in seine Rechtephäre hineinreden zu lassen hat. Wir leben in den christlichen Kirchen innere Gemeinschaften, nicht Nachtvereinigungen. (Stimm. Beifall.) Das Zentrum bildet Wehrheiten nach rechts und nach links, je nach seinem partikulären Bedürfnis auf Grund seiner ortsständigen Stärke. Es ist in der Lage, die Konservativen durch die Überlegenheit der Liberalen durch die Konservativen im Schach zu halten. Deutlicher hatten wir von den Vorlesern des Zentrums gegen uns nicht sehr viel. Für das Zentrum ist jede Partei kirchenfeindlich, die ihm bei den Wahlen gefährlich ist, jede Partei länderfödig, wenn sie in der Lage ist, die Macht des Zentrums zu stürzen. (Beifall.)

Die Politik des Nationalliberalismus ist eine Folge der Ergebnisse der Veranlassung der Finanzreform und eine Folge der Modus. Wir begrüßen diese Vereinigung vom nationalliberalen Standpunkt aus herzlich und ohne jeden ironischen Beigehmaß. Wir leiden besonders im Liberalismus an einer derartigen Zerstückelung, daß jede Vereinigung als Fortschritt zu begrüßen ist. Je mehr die Konservativen einseitige agrarische Interessenpolitik treiben, desto mehr sind wir auf die Vereinigung der liberalen Parteien angewiesen. Um der Selbsterhaltung willen werden wir vielfach auf gemeinsame Wege angewiesen sein müssen. Davon bleibt aber unsere wirtschaftspolitische Ueberzeugung unberührt.

Dann legte Sieber die Grundzüge der nationalliberalen Politik der mittleren Linie dar. Ueber Sozialpolitik und Sozialdemokratie sagt er zum Schluß etwa das folgende: Wir lehnen jede Klassenpolitik ab; auch die Arbeiter werden schließlich erkennen, daß die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht so entgegengesetzt sind wie es von der Sozialdemokratie aus agitatorischen Gründen dargestellt wird. So lange die Sozialdemokratie von Klassenkampf und Klassenhass lebt, trennt uns von ihr eine tiefe politische Kluft. Wir glauben aber andererseits, daß der Staat die Sozialdemokratie am besten bekämpft nicht durch Aufrechterhaltung veralteter

Genilleton.

Das fidele München.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Nirgends auf Erden geht das Jahr mit einer so gebührenden Zahl von Festen vorwärts wie in München, der ewig heitern, ewig unermüdeten fidele Hauptstadt. Wohl schwindet im Laufe der Zeit mancher christliche Brauch wie Messersprung und Schäffleranzug und von dem „gemüthlichen“ Humor Alt-Münchens, als dessen wahrer Spitzweg, der Moler, und Boeci, der Dichter sich getreulich die Hand reichen, ist selten mehr etwas zu vernehmen. Denn Papa Weiss, der Singpieldirector vom alten Oberdöllinger ist tot, und der Nachwuchs an Originalen läßt sehr zu wünschen übrig. Der Einzug der norddeutschen Rehrtauernde und die Eroberung von Schwabing, das genau so zwischen Domburg und Wiesbaden liegen könnte wie vor dem Münchener Siegestor, hat auch die festen Bollwerke der altmünchener Stadt erschütteret. Seitdem der Hofbauhaushof verbannt ist, wo wir vor 20 Jahren Bismarcks Besuch gefeiert haben, seitdem die alte Defektkaserne abgerissen ist und die Obengänger (Sprich: Schwabing) haben ausdrücken müssen, ja nun auch die alte Leiberkaserne sich gewandelt hat in ein solches Armeemuseum, ist ein Zug von Gewaltthaten, von Wüthlichkeit in das Münchener Stadtbild und das Münchener Leben gekommen. Wenn die letzten Niederleibsel der Stammgäste vom Sterneder, der „Herr Rittmeister“ mit dem verschaukelten Schwanzbart, der als Wachtmeister noch unter dem alten Prinzen Karl bei den schweren Reitern gestanden hat und dann als „Vortier“ (Verführer) Dienst tat, bis er allzu müdem zum Georgenritterfest kam, und neben ihm der „Herr Sekretär“, der mit Vorliebe den den Bequemlichkeiten der Billetschalter an dem alten 1874 um-

gebauten Bahnhofs spricht, wenn diese Herren Münchens mit den leuchtenden jüngeren Freunden zusammensitzen, da dauert es nicht lange, bis es mit Gewalt hergeht über die „widern Norddeutschen“ und ihre Vorliebe für München, wohin sie alljährlich Hunderttausende tragen. Und neulich da ging es ganz besonders groß her, wegen der Luftschiffahrtlinie (Preis 50 M.) und der vier gleichzeitigen Ankaufstellungen, die täglich mit den vier Startierorten verglichen werden — Salvator, Luitpold, Triumphator, X-Vier. — Aber männiglich berückelte sich bei den besseren Mitteilungen, die ein „Neuling des Frühchoppens“ über die neu von der jungen Münchener Polizei eingeführten Wintereinrichtungen der Schutzleute und deren Wirkung auf die Bierwagenführer und Radfahrer zum besten gab.

Im Jahre des Heils 1910, wo wir also, ich glaube, das 80. Jubiläum von Oberammergau und keinem Passionspiel, und, das weiß ich bestimmt, denn das ist weit wichtiger, das 100. Jubiläum des Oktoberfestes zu begehen haben, erwarten das vorerliche Fremdenpublikum und den „Privatier“ (jeden besonderen Typ der Münchener Stadtbewohner, dessen sympathische und wenig anstrengende Aufgabe es ist, von den Fingern eines beherrschenden Kapitals zu leben und dafür alles, wenigstens als Jannakal, mitzumachen, was in München los ist) fabelhafte Genüsse. Der Ausstellungsplatz auf der Theresienwiese wird ungeahnte Lustbarkeiten bieten und es steht zu hoffen, daß auch der läbliche Gebirgswind schon mit Rücksicht auf die hier ankommenden Herrn Luftschiffe sich anständig benimmt, damit die Zahl der Rheumatismen nicht ins Unendliche steige. Im Innern der Dollen werden sämtliche Schätze Arabiens, die kostbaren Teppiche des Orients, die prächtigsten Webersien Indiens zu sehen sein. Nebenbei wird Max Reinhardt das Künstlertheater leiten, hoffentlich aber diesmal nicht vergessen, sich die polizeiliche Erlaubnis auszusuchen, wie es im Vorjahr geschah, und weshalb eben intime Kammerstücke am Münchener Amtsgericht abgehalten wurden. In der Ausstellung der Künstlergenossenschaft im Glaspalast und der Sezession im Ankaufstellungsgebäude auf dem

Königsplatz kommt die Schau der „Juryfreien“, die in der alten Gemäldesalle ihr Gemüthe grünen lassen wollen. Der Münchener Kunstverein wird im Mai eine Gedächtnisausstellung des Historienmalers Lindenschmidt und seiner Schule veranstalten. Ueber die Absichten der übrigen Münchener Kunstschöpfer läßt sich zurzeit nichts sagen, da bestimmt zu erwarten steht, daß bei dem großen Mangel an „modernen Solos“ bis zum Frühjahr sicher ein neues Duzend eröffnet sein wird, wie man auch über die Zusammenlegung der einzelnen Künstlergruppen ja nicht ein allzu trübes Urteil fällen möge. Zu den „Gedanklichen“, „Tiefgedanklichen“, „Urgedanklichen“, „Ururgedanklichen“ sind eben die „Danlichen“ und die „Abdanlichen“ (die Säle des Waldpalastes, wo der Wanderer vor Almsausichten, Herdfeuer, Dadeln, Zimmerstufen und zu jodeln anfangen möchte) gekommen. Hoffen wir, daß hiermit die schärfsten Gegenstände beruhigen und wenigstens ein Teil der künstlerischen Individualitäten Münchens zu seinem Recht komme.

Bei diesem prononcierten Auftreten der bildenden Künstler dürfen doch um Gottes Willen ja die musikalischen nicht zu kurz kommen. Außer den selbstverständlichen Mozart- und Wagneraufführungen im Residenz- und Prinzregententheater finden verschiedene Musikfeste statt, eine Richard-Strauss-Week, ein Beethoven-Brabms-Druckner-Johann, die Uraufführungen der 8. Symbonie von Gustav Mahler werden zunächst genügen. Die notwendigen Ruben für den Verkauf von Trommelfellschönern auf dem Odeonsplatz werden schon in den nächsten Nachrichten ausgeben, auch die Verbringung einiger Vögelchen der Feuerwehr ist bereits vorgelesen. Ein erheblicher Zug von auswärtigen Ehrenrätzen und eine entsprechende Erhöhung der Mautschaft der sächsischen Sanitätskolonnen sind selbstverständlich. Ob dagegen die Oberammergauer Passionskräfte mit dem Personal der Münchener Oper alternieren werden, und ob es gelingen wird, den berühmten Rezitator Ernst von Hoffart zum „definitiv lekten“ Vortrag der Tennishofen Dichtung Erich Arden zu bestimmen (welcher „ultimativmolekte“ sicher

rez. überlebter Zustände, sondern durch eine vernünftige, fortschrittliche Politik und durch die Heraushebung der Sozialdemokratie zu praktischer Mitarbeit. (Sehaffer Beifall.) Wir bleiben was wir seit unserm Besehen gewesen sind, eine mittlere, bürgerliche, eine monarchische Partei. Am liebsten jetzt aber der Staat die monarchischen Wurzeln ins Volk, wenn er zugleich liberal ist. Deshalb werden wir auch in Zukunft nicht nur national, sondern liberal bleiben. (Stromfächer, langanhaltender Beifall.)

Zu der späteren Sitzung des Landesauschusses hatten sich 197 Vertreter eingefunden. Generalsekretär Dr. Weitenberger erstattete den Jahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl im Laufe von 19350 auf 19358 gestiegen; die Zahl der angeschlossenen Vereine von 99 auf 119.

Genau wie in Baden, wo die Zahl der national-liberalen Vereine seit Mitte 1909 um 48 gewachsen ist, leben wir in Sachsen ein beträchtliches Anwachsen der Mitgliederzahl und der Vereine. Die Politik der national-liberalen Partei: muß doch wohl nicht so falsch und verderblich sein, wie ihre Gegner und Freunde auf der Rechten sie zu machen behaupten, wenn sie im Norden wie im Süden noch eine wachsende Anziehungskraft auf die Bevölkerung auszuüben vermag.

Hansa-Bund und Schiffsabgaben.

Vom Hansabund wird uns mitgeteilt: Die Verhandlungen über die Einführung von Schiffsabgaben im Deutschen Reich zwingen zu der Erinnerung, daß die Freiheit der deutschen Ströme von Abgaben und Wasserzöllen eine nicht gering ansehnliche Förderung der Einigungsbestrebungen des deutschen Volkes und die Befestigung einer der schärfsten Auswüchse auch des wirtschaftlichen deutschen Partikularismus gebildet hat. Die Abgabefreiheit ist daher bisher stets als ein Grundpfeiler der deutschen Reichsverfassung angesehen worden, und die Befürchtung läßt sich nicht völlig von der Hand weisen, daß die Auferlegung von Schiffsabgaben der erste Schritt zu einer Verstaatlichung des Verkehrs auf den Strömen sein könnte.

Werden aber oder sind bereits, gegen den Widerspruch mehrerer Bundesstaaten, Schiffsabgaben beschlossen, so sind die im Hansa-Bund vereinigten Angehörigen von Gewerbe, Handel und Industrie unter Vorbehalt der Stellungnahme zu dem zu erwartenden Entwurf einmütig der Auffassung, daß dieser unter allen Umständen modernen Wirtschaft und Verkehrsanknüpfungen zu entsprechen hat. Es ist insbesondere Gewicht darauf zu legen, daß die Schiffsabgaben nicht fiskalischen Charakter tragen, mithin nicht in die allgemeine Staatskasse geleitet werden dürfen, sondern daß sie Zweckverbänden, die für die einzelnen Stromgebiete zu bilden sind, zugewiesen werden und lediglich zur Verbesserung der betreffenden Schiffsverkehrsstrassen Verwendung finden. Unzulässige und den Verkehr schädigende Bestimmungen sind zu vermeiden, vielmehr ist auf Grundlage der Selbstverwaltung der Schiffsabgabebeteiligten, namentlich hinsichtlich der Berechnung und Höhe der Abgaben, sowie hinsichtlich der Tarifbildung und der Verwaltung und Verwendung der Einnahmen, in geeigneter Form entscheidende Mitwirkung einzuräumen.

Kompromiß und Strafe im Wahlrechtskampf.

Den Degen einzusetzen und mit dem Erreichbaren sich zu begnügen, rät Eduard Bernstein in der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ seinen Parteigenossen. Das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht sei nun einmal fürs erste in Preußen nicht durchzusetzen. Darum sollten die Parteien, die die Wahlrechtsreform auf ihrem Programm haben, sich über ein Mindestprogramm der diesmaligen Reform verständigen.

„Der Gehanke einer solchen Verständigung“, fächelt Bernstein fort, „mag für Preußen als etwas Unerhörtes erscheinen. In der Geschichte derjenigen Länder, die uns in der politischen Entwicklung voraus sind, ist derartige durchwegs nicht unerhört, sondern oft bei großen Reformkämpfen erfolgt. Bedeutungsvolle Entscheidungen sind durch eine solche Verständigung ermöglicht worden, verhängnisvolle Siege der Gegner der Reform dadurch ermöglicht worden, daß sie unterließ. Durch eine Verständigung mit Nebenparteiern über bestimmte Fragen des Moments gibt keine Partei ein Titelchen ihrer Selbstständigkeit preis, verzichtet keine auf selbst nur einen Duktus ihres Programms.“

Es wird nämlich kein, diese Sache sich aufzuheben; im Kampf mit den Eisernen, die pharisäisch über alle anderen zu Gericht sitzen, können sie immerhin gute Dienste tun. Zum Schluß meint Bernstein mit einem schüchternen Seitenblick auf die Wahlrechtsdemonstrationen und „Professionen“ hier und dort scheint man sich in „eine Art Zaumel“ hinein-

die allergrößte Anziehung der Münchner Saison bedeuten würde, darüber bedauere ich, nichts Bestimmtes berichten zu können. Für die „langgestreckte“ Eisenbahn auf die Zugspitze werden besonders Interessierte die Bahn enden wird. Zu diesem Zweck ist vor einem der frequentierten Gasthäuser in Garmisch ein Fernrohr aufgestellt, wo man für 10 Pfennige den Gipfel des höchsten deutschen Berges sehen darf, mit einiger Phantasie sogar das Haus und den „überwinterlichen“ meteorologischen Beobachter. Daß freilich der Zugspitzgipfel nur in Partikulären sichtbar ist, während der in Garmisch von dem vorliegenden Wagenfeld verdeckt wird, behaupten nur Feinde der Bergwelt, die wegen Schädigung des Geschäftsinteresses verklagt zu werden verdienen.

So, es ist viel zu sehen, und Monachias Arme sind weit geöffnet. Frühlich kloant das Münchner Kind den frischgefallenen Maßkrug all den Räumlingen entgegen. Sie werden alle, alle auf ihre Rechnung kommen. Und wer von der Stadt genug hat, der trage seinen Koffer in die frische Luft vor den Toren. Ich werde es ohne Kater so machen. Denn schon vor fünf Jahren, als hunderte von Automobilen den Boden erschütterten, suchte mich meine Hausfrau gütlich zu einem Ausflug ins Gebirg zu bereiten und als ich des schlechten Wetters wegen frühzeitig heimkam, da war mein Zimmer mit allen Sofas und Betten der guten Dame besetzt, und diese selbst sah in meinen Kleid gewickelt auf dem Sofa in der Kugel. — Aber das Gesicht: lohnte sich, und darum mache ich dies Jahr mit ihr Quispert. Für gute Unterkunft ist alles bestens gesorgt! U. R.

zuleben, bei dem der Blick für die Realitäten des politischen Lebens verloren gehe und der darum zu meiden sei. Auch daran sich zu erinnern wird gut sein.

Deutsches Reich.

— Das Scheitern der Amerikanischen Ausstellung in Berlin ist zurückgeführt worden auf die Bemühungen deutscher Industrieller, die darin eine besondere Anstrengung der amerikanischen Industrie, auf dem deutschen Markt festen Fuß zu fassen oder die bestehenden Beziehungen zu erweitern, zu erblicken glaubten. Demgegenüber wird in der „Zeitschrift für praktische Maschinenbau“, der deutschen Ausgabe des „American Machinist“ verifiziert: Der Grund für das Scheitern der Ausstellung liegt darin, daß die Beteiligung der amerikanischen Firmen an der Ausstellung trotz energischer Tätigkeit der Veranstalter außerordentlich viel zu wünschen übrig gelassen hat. Aus der Maschinen- und besonders in der Werkzeugmaschinenindustrie war eine nennenswerte Beteiligung nicht zu verzeichnen. Noch uns vorliegenden Berichten hatte keine der großen amerikanischen Werkzeugmaschinen- und Werkzeugfabriken, die in Deutschland vertreten sind, beabsichtigt, an der Ausstellung teilzunehmen. Infolge der günstigen Konjunktur in Amerika sind die Werke derzeit voll beschäftigt und haben kein nennenswertes Interesse an verstärkter Exportbestrebungen. Sofern bei amerikanischen Firmen Ausstellungs-lust herrscht, ist diese, wie wir bestimmt versichern können, durch die Weltausstellung in Brüssel vollkommen befriedigt. Es scheint, daß die Veranstalter der Ausstellung die Zeit unglücklich gewählt hatten und daß sie demzufolge die Worte des Staatssekretärs Delbrück nur zu bereitwillig aufgriffen, um unter ihrem Mangel den Rückzug anzutreten.

— Das auswärtige Amt als Handelsfachverständiger. Ueber die bureaukratischen Verhältnisse, die kaufmännische Unzulänglichkeit und die mangelnde nationale Energie des auswärtigen Amtes ist schon viel geklagt worden. Hier ein kleines, charakteristisches Beispiel aus der Praxis dieses Instituts. Wie den „Neboer Nachr.“ ein Gewährsmann, der in Amerika ein Handelsgeheimtätigkeit betreibt, mitteilt, erhielt er auf eine Anfrage folgende Antwort: „Auf die Eingabe wird Ihnen ergebnis mitgeteilt, daß Sie ausführliche Angaben über die Neuseeland betreffende Literatur auf S. 577 des Bandes 14 und S. 673 des Bandes 21 im Referat des Großen Konversationslexikon finden. Auswärtiges Amt.“ Zehn Tage brauchte das auswärtige Amt, um diese Information zu geben. Glücklicherweise hat der Gewährsmann sich auch an das Londoner Auswärtige Amt gewandt. Von dort erhielt er umgehend in Schreibmaschinenschrift alles die Frage betreffende zusammengestellt. Nicht ohne Humor ist es, daß gerade jetzt eine offiziöse Note; unseres Auswärtigen Amtes durch die Blätter geht, nach der sich die Auskunftsstelle dieses Amtes für Anfragen von Geschäftsleuten und Industriellen sehr bewährt habe. Demnach scheint also nicht immer nur auf das Konversationslexikon hingewiesen zu werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. März 1910.

Die goldene Jubelfeier der Firma Heinrich Lanz.

VI.

Die Enthüllung des Heinrich Lanz-Denkmal.

Der heutige Geburtstag des Begründers der Firma Heinrich Lanz ist zugleich der Haupttag der goldenen Jubelfeier. In dem Riefenbetriebe ruht deshalb die Arbeit. Das Stampfen der Maschinen, das Kochen der Dämpfer ist verstopmt. Feierlicher Friede ist über die weiten Hallen ausgegossen, in denen sich sonst laufende schaffensfroher Menschen regen. Herr Dr. Karl Lanz hat in seiner Festrede in schönen Worten den Grund dafür angegeben, warum der Geburtstag des Schöpfers des Wertes zur Entfaltung seines Standbildes gewählt wurde. Weil Heinrich Lanz nicht nur den Grundstein dazu gelegt hat. Der ganze innere Aufbau war auch sein ureigenstes Werk. Und die geschaffenen Grundformen werden auch für alle Zukunft als maßgebend betrachtet. So gehört Heinrich Lanz nicht der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart und Zukunft an. Er steht immer noch im Geiste lebendig inmitten der gewaltigen Heimen- und Arbeiterhaare. Seinen Intentionen wird eifrig weiter Bauarbeit am Baustein eingefügt in den Bestreben, den Ruhm und die Größe der Firma immer weiter zu heben. Ein herrlicher Frühlingstag gibt der ersten Feier, die sich in den beiden letzten Vormittagsstunden im Hofhofe abspielt, ein sonniges, hoffnungsvolles Relief. Wohl ist der Himmel bedeckt, der ranke

Buntes Feuilleton.

— Salzkrantentat einer Jowelndebin. Ueber ein solches Verbrechen wird aus München gemeldet: In einem Jowelndebin der Altstadt trat gestern Abend gegen halb 5 Uhr eine gut gekleidete Dame ein, die bereits am Vormittag im Geschäft war, aber angeblich nichts Hoffendes gefunden hatte. Sie kaufte für etwa 50 Mark Schmuckstücke und ließ sie sich verpacken. Dann bat sie die Geschäftsinhaberin, Frau Keller, ihr eine Rechnung auszustellen. Während die Frau damit beschäftigt war, wälzte ihr die Fremde den Inhalt eines mit Salzsäure gefüllten Fläschchens ins Gesicht, ergriß das Paket und flüchtete. Sie konnte trotz sofortiger Verfolgung nicht mehr eingeholt werden. Nach ärztlicher Aufzoge ist die Hornhaut beider Augen derart verletzt, daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob Frau Keller ihr Augenlicht wieder erlangt.

— Was Peil vor dem Kriegsgericht. In später Nachmittagsstunde am Montag nahm der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Vohnschel das Wort zu seinem Pleidoyer. Er nimmt in allen acht Fällen der Verleitung zum Meuterei beziehungsweise zu falschen eidesstattlichen Versicherungen Verjährung an und beantragt Einziehung des Verfahrens. In bezug auf die Cautionsbürgschaft als neunten Anklagepunkt nimmt er nach den Sachverhältnissen an, daß nicht verurteilt werden, sondern nur einfache Verurteilung an, der sich der Angeklagte in Abrechnung berechtigter Interessen schuldig gemacht habe, so daß Freisprechung erfolgen müsse. In bezug auf den zehnten und letzten Punkt der Anklage, der vollständig unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, bekennt sich der Vertreter der Anklage auf die Bemerkung, daß hier verurteilt werden sollte und daß die Verbindung unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgen müsse, daß er aber aus Rücksicht hierfür drei Monate Gefängnis und Dienstentlassung in

Märzwind streicht durch die Kronen der entlaubten Bäume des Lonsden Gartens, der unweit vom Denkmalpflanz dem Heinrich Lanz-Krankenhaus vorgelagert ist. Aber als die Halle des Denkmals gefallen ist, da hat sich auch das alles verjüngende Element durch den Volkenschiefer Bahn gebrochen und taucht das prächtige Standbild in eine Flut von Licht.

Von 10 Uhr ab fällt sich allmählich der Denkmalpflanz. Ein großes Bierel ist gebildet. Von Süden erhebt sich das mit einer weißen, geschwaddell verzierten Plane verhüllte Standbild mit dem breit ausladenden Unterbau, ihm gegenüber nach der Emil Deckelstraße zu ein für die Familie Lanz bestimmter Pavillon. Die rechte Seite nimmt ein langgestrecktes Zelt für die Ehrengäste, ein, kurzweilige Draperien mit reicher Goldverzierung schmiegen sich an sein Dach und geben in der Mitte einen herabwallenden Teppich mit den Initialen H. L. frei. Alles ist mit feinem Geschmack ohne aufdringlichen Prunk arrangiert. Gegenüber dem Zelt, das bald die Ehrengäste fällen, steht die Jubelfeuerwehr stramm militärisch in zwei Gliedern mit der Standarte und den Spielleute am rechten Flügel und den Chorgliedern vor der Front. Daneben ein Podium, auf dem ein aus Beamten und Weibern gebildeter, etwa 100 Mann starker Sängerkorps mit der Grenadierfahnen-Aufstellung genommen hat. Die Pflanz des Bierels fällen die Deputationen der Beamten- und Arbeitervereine und die Jubilare aus. Ehe die Ehrengäste das für sie bestimmte Zelt betreten, entspannt sich auf dem Denkmalpflanz eine lebhaft konversation. Man begrüßt sich gegenseitig, läßt sich vorstellen, unterhält sich angeregt. Die Familie Lanz, die mit Frau Vch. Kommerzienrat Lanz an der Spitze vollständig erschienen ist, bewillkommt alle auf das Herzlichste. Wir bemerken, daß außer der Spitze der höchsten Behörden auch das Staatsministerium vertreten ist. Herr Minister Dr. v. Bodman ist der Uebermittler der Glückwünsche der Regierung. Außerdem sind aus Karlsruhe anwesend als Vertreter der Technischen Hochschule der Rektor Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Deibelhäuser und Geh. Hofrat Brauer. Postbeamtenrat Geh. Hofrat Dr. Bajer-mann und Kaufmännischer Professor Propstler. Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften ist durch Herrn Geh. Hofrat Königsberger vertreten. Weiter leben wir die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker, Geh. Regierungsrat Dr. Clemen, Polizeidirektor Dr. Korn, Oberst Wilb von Hohenborn, Oberst Nicolai, die Bürgermeister Ritter, v. Hollander und Dr. Zinter, Geh. Kommerzienrat Reich mit Fr. Schwester, Geh. Kommerzienrat Dr. Clemen, Major z. D. von Sauerb, Vizepräsident Engelhard, Stadtpfarrer Klein und Stadtpfarrer Sauerbrunn, Frau Oberbürgermeister Dr. Bek, Kommerzienrat Dr. Engelhorn, Direktor Paul-Berlin, den dirigierenden Arzt des Heinrich Lanz-Krankenhaus, Medizinalrat Dr. Heud, die hochragende Gestalt des Prof. Schütte-Danzig, Oberamtmann a. D. E. G. Harb, Baumeister Ludwig, Bankier Eduard Labenburg, Bankdirektor Kommerzienrat Zeiler, Vizepräsident Komul Dr. Proffien, Reichsbankdirektor Obkircher, Gendarmenkommandant Major Falber, Major Art. Röder v. Diersburg-St. Auld, den Obermann des Stadtoberverordnetenverbandes Hjalmar Schmidt, nicht zu vergessen den Geh. Regierungsrat Lang-Baden-Baden und Felan Bauer.

Allmählich lerzt sich der Denkmalpflanz. Die Familie Lanz begibt sich mit Fr. v. Bodman in den Pavillon. Auch der Schöpfer des Mausoleums und Denkmal, Herr Prof. Kraus-Berlin, wird hingeduldet. Die Ehrengäste nehmen in und vor dem Zelt, das ihnen zugewiesen ist, Aufstellung. 10 Minuten nach halb 11 Uhr gibt Herr Dr. Lanz das Zeichen zum Beginn der Feier. Weidwoll schallen die Klänge der herrlichen Hymne „Die Himmel rühmen des Weigen Ehre“ über den Platz. Der stilles Sängerkorps singt unter der sicheren Leitung des Herrn Pianisten Lanz mit tiefem Empfinden und schöner Tongebung. So gelangt der Hymnus zu voller Wirkung. Dann tritt Herr Dr. Karl Lanz

an den Mund des Pavillons, um die Festrede zu halten, die in wirkungsvollem Aufbau überzeugend die Gründe darlegt, warum heute am Geburtstag des Begründers der Firma das Standbild enthüllt wird und einen nochmaligen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Wertes wirft. Die ungemein sympathischen Ausführungen werden von der Festversammlung mit großem Interesse und herzlicher Anteilnahme verfolgt. Herr Dr. Lanz führt feierlich bewegt folgendes aus:

Hochgeehrte Festteilnehmer!

Der heutige Tag bezeichet in der Geschichte des Wertes, auf dessen Grund und Boden wir stehen, einen Abschnitt von wichtiger, einschneidender Bedeutung. 50 Jahre sind verfloßen, seit mein vereinigter Vater, vor dessen noch unverheiltem Denkmal wir stehen, den beschiedenen Grundstein legte zu dem stolzen Bau, der heute uns alle beherbergt und dem wir alle angehören, zu der Firma Heinrich Lanz. Er hat den

bedeutsamen Werkstein

in der Entwicklung seines Wertes, das 50jährige Jubiläum, nicht mehr sehen dürfen. Wir aber haben zu dieser Anzeig bringen werde. — Nachdem die beiden Verteidiger gesprochen, wurden in später Abendstunde die weiteren Verhandlungen verlegt. Die Verurteilung des Urteils wird am Mittwoch Nachmittag halb 5 Uhr erfolgen.

— Neue Schleiern. Die großen Hölle erfordern große Schleiern und die Mode beschäftigt sich daher eifrig mit diesen neuen Geweben, die augenblicklich für die elegante Dame wieder so unerlässlich sind. Was uns bei der neuesten Pariser Erfindungen bieten, erweist sich häufig mehr originell als schön. Ungewöhnliche Schleiern, die höchstens von feinen Punkten unterbrochen sind, werden kaum noch getragen. Die Mode will, daß man die Hüfte des Gesichts durch ornamentale Zeichnungen hindurch erwahe, die die Form eines Spinnennetzes haben oder gar ein Gitter oder schwarzen Fäden bilden. Die Chantilly-Schleiern — mögen sie nun echt oder nachgemacht sein — sind sehr en vogue, aber sie haben die unangenehme Eigenschaft, ein wenig die zu sein, und werden daher für den Morgenpompier und zu Einläufen reserviert, während sie nur selten bei der Befruchtung erscheinen. Eine Reizeit der Frühlingssaison werden die großen Spitzenfeier sein, die den Namen hat in zierlicher Draperie unvollkommen. Die Farbe des Schleiern soll eigentlich mit der des Hutes gleich sein, aber diese Einföhrung koloristisch fast abentuerlicher Schleiern hat ihre Bedenken. Es gibt so viele Partentöne, die das Gesicht nicht leiden, und ein Schleiern aus weichen oder schwarzem Füll wird immer besser anziehen, als ein buntes Gewebe, das die Hüfte in eine merkwürdige Beleuchtung taucht. Eine eigene Kunst ist für die Draperie dieser großen Schleiern, denn die persönliche Gestaltung der Dame kann sich besonders deutlich in der Harmonie ausleben, die sie zwischen Friseur, Hut und Schleiern in Ton und Farben hervorzuheben vermag; in der großzügigen Manier, mit der sie den Schleiern an den beiden Händen festsetzt.

Feier den heutigen Tag, den Geburtstag des Verewigten, gewählt, weil nicht jener Grundstein des Hauses Heinrich Lanz allein, sondern sein gesamter Aufbau, seine innere Ausgestaltung, seine volle Bedeutung das ureigenste Werk des Verewigten sind und weil die von ihm geschaffenen Grundlagen in aller Zukunft von uns als maßgebend werden betrachtet werden.

Entwicklungsphasen unseres Werkes selbst zu werfen.

Zur Zeit, als mein in Gott ruhender Vater im Jahre 1859 die sehr bescheidenen Anfänge schuf, aus denen heraus sich die Fabrik Heinrich Lanz entwickelt hat, schuf er damit gleichzeitig eine für unser Vaterland noch fast ganz neue Industrie, die nach der kurzen Etappe der Vermittlung englischer und amerikanischer Maschinen zur eigenen Fabrikation führte.

vielle Interessens Deutschland

eingriff. Es begann zu jener Zeit der Wettbewerbs zwischen Landwirtschaft und Industrie — allerdings in seinen ersten Anfängen —, der die Landwirtschaft nach stärkerem Rückgang als Ersatz fehlender Menschenkräfte auszuheilen machte.

Zur selben Zeit lebte die naturwissenschaftliche Epoche in der Landwirtschaft ein, wissenschaftliche Grundlagen für den Betrieb der Landwirtschaft brachen sich Bahn, das landwirtschaftliche Vereinswesen entstand, die Technik bemächtigte sich konstruktiver Aufgaben auch auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens.

unermüdbarem Fleiße

eingefügt zu haben, ist das Verdienst von Heinrich Lanz gewesen.

Die Erfolge unserer Werke sprechen eine deutliche Sprache, sie erzählen davon, daß nicht das Einsetzen der glücklichen Konjunktur es gewesen ist, welches unsere Firma wachsen und gedeihen ließ, sondern ebenso sehr die wissenschaftliche Beobachtung aller kulturellen und technischen Fortschritte.

Die Erhebung eines neuen Gebietes aber ist auch in der Industrie über man kann besser sagen, gerade durch die Industrie mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Nur rastlose Energie, nur die Grundsätze strengster Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, nur ein weitanschauendes Ziel, der weite Gebiete zu überschauen vermag, kann einen Erfolg verbürgen.

Mehr als 4000 Beamten und Arbeiter

gibt die Fabrik lohnenden Verdienst, sie ist, um mit einem Worte meines Vaters zu reden, die Ernährerin von uns allen. Aber — absichtlich wiederhole ich es hier — nicht der günstigen Konjunktur, nicht zufälligen Ereignissen verdanken wir unser Wachstum und Blühen, sondern einzig und allein der rastlosen genauen Arbeit des Schöpfers dieser Werke, in dessen Sinne wir weiter zu arbeiten gemitt sind.

Meine hochverehrten Festteilnehmer! Der kurze Rückblick, den ich über unsere Entwicklung gegeben habe, erscheint mir wünschenswert, um die allgemeine Bedeutung des heutigen Tages auf historischer Grundlage zu beleuchten. Eine besondere Bedeutung soll dieser Tag gewinnen dadurch, daß wir dem Schöpfer dieses gewaltigen Werkes an der Stätte seines Werkes, inmitten der von ihm geschaffenen Werkstätte, in dem von ihm über alles geliebten lebendigen Betriebe seiner Fabrik ein dauerndes Denkmal

als Wahrzeichen seiner Bedeutung, als Ansporn für diejenigen, welche es betrachten, enthüllen. Von Meisterhand gefertigt, soll ein ehernes Bildnis auf uns herabschauen. Ich darf mit ganz besonderer freudiger Genugung Ihnen, hochverehrter Herr Professor Kraus, dem genialen Schöpfer des Monumentes meines verewigten Vaters, den herzlichsten, aufrichtigsten Dank für Ihr Werk ausdrücken.

Und nun lassen Sie mich, meine Herren, mit einigen Sätzen schließen, die ich dem Wortlaut des wissenschaftlichen Werkes, welches am heutigen Tage über Heinrich Lanz etlichen, entnehme. — Es heißt darin:

„Nicht kriegerischer Ruhm, nicht politische Erfolge, nicht große Taten auf wissenschaftlichem Gebiet allein sind es, welche in der Gegenwart Anspruch auf Beachtung und Würdigung verdienen. Der unsere Zeit erkennen will, muß Leben und Wirken der Männer studieren, welche einen entscheidenden Einfluß in kulturellem Entwicklungsgang der Gegenwart ausgeübt haben. Erfolge auf industriellen Gebiete sind es gerade gewesen, welche dem Deutschen Reich einen anderen, einen führenden Platz angewiesen haben im Rat der Völker und eben diese industriellen Erfolge sind ihrerseits Ursache für politische Umgestaltungen nach innen und außen hin geworden! Nach außen, weil sie für die Einigung Deutschlands ein sehr wesentliches Substrat gebildet haben und weil sie nach der erfolgten Einigung in ihrer ungeheuren überzeitlichen Entfaltung, in ihrem Einfluß auf den Weltverkehr für die Politik des Reiches mitbestimmend geworden sind; nach innen, weil sie die soziale Gesetzgebung veranlaßten und damit ein Gebiet schufen, welches für alle Zeiten einen kulturgeschichtlichen Markstein bilden wird und in welchem gegenwärtig Deutschland noch die führende Stellung zukommt. Wie sollte den Männern, welche in der industriellen Entwicklung unseres Vaterlandes eine entscheidende Stellung eingenommen haben, nicht der Dank der Mit- und Nachwelt gebühren? Ihr Lebenswerk ist und sein wird als ein Denkmal der Wissenschaft, aus denen Deutschlands Größe erwachsen ist, darf als dauerbare Aufgabe betrachtet werden.“

Hochgeehrte Festteilnehmer! Was in diesen Worten ausgesprochen ist, denken und fühlen wir in diesem Augenblick wohl alle: Ein gutes Recht ist es des Mannes, den wir feiern, im Denkmal der Nachwelt überliefert zu werden; unser zutes Recht ist es, ihm dieses Denkmal zu setzen.

So lasse denn die Hülle!

Unter den Klängen der Grenadierkapelle stellt sich langsam die ebenfalls mit den goldenen Initialen „H. L.“ geschmückte Platte. In voller Schönheit präsentiert sich das Monument, vergolbet von der Frühlingssonne, die inzwischen den grauweißen Volkenschiefer durchbrochen hat. Ergriffen und bewundernd schaut alles auf das so herrlich gelungene Monument, hinauf zu dem wundervoll modellierten Kopf. Die Gestalt lebt förmlich. Das harte Erz gibt einzig schön den Färten der Industrie in der ihm eigenen charakteristischen Haltung wieder. Unter sachmännischer „Mensch“-Mitbewerber hat uns eine eingehende Würdigung

der Meisterhülle übermitteln. Lassen wir ihm also das Wort. Er schreibt:

In das Herz der Arbeitstätte, in den großen Fabrikhof, ist das Denkmal gestellt, das den Begründer des Maschinenunternehmens geweiht ist. Im Hintergrund erheben sich eine Reihe dunkler Räume über die hohen Fabrikbauten, und schließen sich wichtige Säulen an, die alle übertrug in der Richtung die schlanke, kraftvolle Gestalt der Denkmalsfigur.

Heinrich Lanz 1859—1906

Es bedarf in Wahrheit nicht mehr Worte; die freigestellten Formen, die Versäulung der in Reih und Glied aufgestellten Teile von Kolonnen rufen selbst genug. Ein Gedächtnis soll dieses Denkmal sein, um die Höhe des Begründens dieser Werke in der Erinnerung festzuhalten, um die Lebensdenkmal an die Tatkraft, an den Ernst des hier Verewigten zu mahnen.

Die Figur, die in Bronze ausgeführt ist und ohne Sockel etwa 3/4 Meter Höhe misst, zeigt Heinrich Lanz stehend, die Arme charakteristisch über den Rücken zusammengelegt, wie man ihn lebend so oft sah, den Körper mit dem langen, einfachen Gebüde bekleidet, den Kopf gerade, fest und sicher in die Weite blickend, hauptsächlich klar und prägnant in den Zügen, nicht idealisiert, denn dieser einst arbeitende Kopf hat sich selbst seine individuellen scharfen Züge angeeignet. Gefunde Proportionen liegen in dieser harmonischen Gestalt, die der Bildhauer Professor August Kraus, Berlin, glücklich geformt hat durch eine kostvolle, eigenartige Silhouette, die den Blick des Betrachters sofort auf den Mittelpunkt der Figur, auf den Kopf lenkt, der, obwohl in außerordentlicher Höhe, doch markant und scharf in die Erscheinung tritt. Es ist ein eigenartliches Empfinden, diese würdige, vornehme Gestalt in der ferntretend nach oben steigenden Reihe der dunklen Räume zu sehen, diesen großen Menschen, der so einfach und doch liebenswürdig in der Auffassung über der ganzen nächsten Umgebung thront und gleichsam als Lebender sein wahrgenommenes Auge über die ganze Werkstätte offen hält. Im Kontraste die zur einzigen Ruhe gebettete menschliche Hülle, die schickende Gestalt hier im Fabrikhof der in seinem Wirken fortlebende Begründer dieser Arbeitstätte.

Wie die Silhouette der Gestalt strahlend ausläuft, so baut sich in harmonischer Ergänzung der Unterbau des Denkmals auf. Die Verhältnisse des einfachen, etwa 4 Meter hohen Sockels bilden die Figur glücklich die Höhe. Die Gestalt steht sicher, ohne zu schwanzen oder zu leicht zu wirken, auf dem vierseitigen Basament, das an den Ecken eine leichte Ornamentierung zeigt, an den seitlichen Ecken durch zwölf kleine Figuren bezeichnet, die den Betrieb des Werkes in symbolischer Weise glücklich andeuten; außerdem bei den vier Ecken Arbeiter, beim Gießen, Schmieden, Hämmern, der Kaufmann mit dem Buch in der Hand, die Gestalt mit dem Hüßhorn und dergleichen, welche maulwurfartig den Stein, indem sie ihm gleichzeitig die Härte der Form nehmen. Der Sockel des Denkmals als umgeschriebene Fläche auslaufend, steht auf einer etwa vier Stufen erhöhten Plattform, die Linienführung der Treppe betont die Stellung des Denkmals und läßt im Distanzgefühl zu einem einfachen, mauerförmigen Architekturbauwerk, der durch vier Pfeiler seitlich ausgeleitet ist. Zwischen je zwei Pfeilern ist ein Brunnen angebracht, ein Kesselwerk spendet einer zahlenden Wasserfälle spendenden Quell, vier Delphinische leiten das Wasser zu dem nahe an der Erde befindlichen, der Kreisform sich gleichfalls anschließenden Becken. Hinter dem Denkmal liegt eine dreieckige, langgestreckte Steinbank, glücklich der Höhe mit der ebenen Fläche vermittelnd. Der Kirchheimer Müschellack, der für den gesamten Unterbau verwendet wurde, hat vorbildliche Verarbeitung erfahren, teils ist er gestrichelt, teils schraffiert, teils nach belassen, so daß selbst in dem einfachsten Material eine schöne Mannigfaltigkeit entsteht, die mit der glänzend geformten Bronze der Figur einen Gegensatz von glänzender Wirkung gibt. Professor August Kraus, der Schöpfer des Denkmals, hat hier gelungene, vornehme Formen geschaffen. Die Aufgabe, die ihm gestellt wurde, war nicht leicht; ein Denkmal will nicht nur gefordert, sondern auch richtig in die Situation gestellt sein. Der Platz ist glücklich gewählt und dürfte, wenn gartenschöne Behandlung zur Belebung der ganzen Fläche hinzukommt, ein würdiges, schönes Bild ergeben.

Herr Dr. Lanz hat inzwischen an den Stufen des Denkmals den ersten Kranz niedergelegt. Nun folgt der Vertreter der Regierung

Herr v. Bodman

mit folgenden eindrucksvollen, ungemein ehrenvollen Ausführungen:

Gedächtnisfeier! In diesem Denkmal grüßt die Gegenwart die Gegenwart und die Zukunft. Diese auktungsgebietende Gestalt, diese ersten, weitblickenden und wohlwollenden Gesichtszüge erzählen den Nachkommen von der Arbeit eines ganzen Lebens, deren Ergebnis vorliegt in der gewaltigen Entwicklung dieses großartigen Unternehmens. Tausenden von Arbeitern hat, wie wir gehört haben, dieser Mann die Grundlage ihrer Existenz geschaffen. Einer seiner höchsten, ruhmreichsten Taten ist es, daß er in seinen Arbeitern zuerst den Menschen gefunden und sie dementsprechend behandelt hat. Er legt glänzendes Zeugnis ab die Hürde der Beamten, Meister und Arbeiter, welche eine lange Reihe von Jahren im Dienste der Firma gestanden haben. Durch die Erzeugung und Veredelung vorzüglichster landwirtschaftlicher Maschinen hat die Firma gefördert und betrachtend gewirkt auf die Landwirtschaft der engeren und der weiteren Heimat. Im Sinne des Heimgegangenen hat die Familie durch hochherzige Stiftungen gezeigt, daß sie den Hauptzweck des Reliquiums darin findet, der Allgemeinheit Wohltaten zuzuwenden. So nimmt denn auch die Allgemeinheit der Stadt, die Groß-Regierung, freudigen Anteil an dem heutigen Ehrenfest der Firma Heinrich Lanz. Möge sie noch weiterhin blühen und gedeihen! Möge das Unternehmen sich weiterhin entwickeln zum Nutzen und zur Freude der Inhaber der Firma, zum Segen aber auch der Arbeiterschaft, der Stadt Mannheim, der Landwirtschaft und der Industrie unserer Heimat und damit zum Wohle unseres Vaterlandes. Das ist der innigste Wunsch der Groß-Regierung! Zum Zeichen dessen lege ich diesen Kranz zu Füßen des Denkmals nieder.

Herr Bürgermeister Müller

übermittelt die Glückwünsche der Stadterhaltung mit Worten, aus denen man deutlich die herzliche Anteilnahme der Stadt Mannheim an dem bedeutungsvollen Festst behauptet. Die brüchigen Ausführungen haben folgenden Wortlaut:

In dieser würdevollen Stunde und unter dem Eindruck der soeben vernommenen herrlichen Worte ruhmvoller Anerkennung tritt uns in lebendiger Erinnerung das Bild des vor wenig mehr als 5 Jahren von uns geschiedenen Geheimen Kommerzienrates Heinrich Lanz wieder vor unsere Augen, des großen Mühsüßers, der aus einfachen Verhältnissen heraus in jahrzehntelanger, rastloser Arbeit sich zu einem so hochangesehenen, hervorragenden Großindustriellen emporgeschwungen und der ein beachtendes Werkgebot durch eiserne Energie, kräftige unerschütterliche Leitung und ein wahrhaft geniales Erfassen aller wissenschaftlichen Fortschritte

in ununterbrochenem Siegeslauf zu einem Unternehmen von Weltweite entwickelt hatte.

Dem Gedächtnis dieser markanten Persönlichkeit wird in der Geschichte der Stadt Mannheim stets ein besonders ehrenvolles Blatt gewidmet sein. Ist doch der ganze Werdegang der in zielbewusstem, glückbegünstetem Fortschritt zu einer so machtgebietenden Stellung gehobenen Firma Heinrich Lanz insofern ein typisches Stück aus der Wirtschaftsgeschichte der Stadt selbst, als in dieser Zeitperiode die kommerzielle Bedeutung Mannheims mehr zurücktrat und dafür unter dem Einfluß der stannereitenden progressiven Steigerung der industriellen Produktion der Ruhm einer mächtig aufstrebenden, jung aufblühenden Industriestadt fest begründet wurde. Immer mehr Erzeugnisse der Firma Heinrich Lanz trugen Jahr für Jahr den Namen Mannheim weit hinaus in ferne Länder und halfen so das Ansehen und den Ruhm der Stadt zu fördern und zu kräftigen.

Bei all' seinen Riesenerfolgen blieb Heinrich Lanz stets dieselbe einfache, bescheidene Natur; sein schlichtes Wesen schuf ihm überall nur Achtung und Verehrung und voll festen Vertrauens gestärkter Tatkraft und Abertausende von Arbeitern unter ihm die Hürden in dem sichern Bewußtsein, einem ebenso humanen als gerechten Arbeitgeber unterstellt zu sein. Niemand, weder in kritischen Momenten, noch zu Zeiten höchsten Glückes, hatte er je die ersten sozialen Pflichten vergessen, die moderner Zeitgeist einem Fabrikherrn auferlegt.

Das herrlichste Bekenntnis seiner uneigennütigen kühneren Gewinnung hatte er aber durch das Vermächtnis an seine Hinterbliebenen abgelegt, einen großen Teil der in jahrelanger anstrengendster Arbeit erworbenen Glücksgüter zu wissenschaftlichen und wohltätigen Zwecken zu verwenden und so zur Bekräftigung seines Lebenswertes an dem reichen Segen seiner Arbeit auch die Mitwelt und selbst noch spätere Geschlechter teilhaben zu lassen.

Seit von hohem Idealismus und ächter Nächstenliebe getragenen Gedanken hat die hochherzige und opferwillige Familie während vieler Jahre vermerkt und erst jüngster Tage erfüllt wieder eine tiefe Bewegung alle Gemüter der Stadt, als man die Kunde von der wachen, mit wahrhaft fürstlicher Munizipalität besonnenen Stiftung vernahm. Für diese, von vornehmster Gesinnung und hochedler Denkmalsweise eingeleiteten Taten schaltete Mannheims Bürgerchaft aufrichtigsten Dank und tiefe Verehrung; die vom Glanz so seltener Erfolge umflossene Gestalt des für Mannheim so bedeutungsvoll gewordenen Mannes Heinrich Lanz, der durch ausgeprägtesten Wohlwollenssinn und hervorragende Eigenschaften seines Charakters gleich ausgezeichnet, sich durch solche Betätigung ächter Bürgerthätigkeit verewigt hat, wird Mannheims Bürgerchaft in dankbarer Erinnerung an lohnreiches Wirken stets ein ehrfurchtvolles, dauerndes Gedächtnis bewahren. Der Name Heinrich Lanz wird auch von späteren Geschlechtern als einer der glänzendsten aus Mannheims weite Blütezeit gefeiert werden.

Heute aber, an der Stätte dieses erhabenen Denkmals, das die Firma Heinrich Lanz nach Maßregeln Bestehen in berechtigtem Stolz auf ihre ruhmreiche Entwicklung ihrem gestirnten, stolzen, genialen Begründer errichtet hat, möge es mir als dem Vertreter der Stadtgemeinde vergönnt sein, die dankbare Gesinnung von Mannheims Bürgerchaft durch diesen Lorbeerkranz feierlich zu bekunden, den ich in tiefer Ehrfurcht mit der Widmung niederlegen will: „Die dankbare Stadt Mannheim ihrem großen Sohne.“

Geh. Rat Prof. Dr. Königsberger-Heidelberg

Veritas suprema lex est! So wollte es Gott Theodor. Aber diese Worte des Kurfürsten Karl Theodor hielten nicht lange Bestand. Seine Liebe und Begeisterung für die begriffliche und wesentliche Wahrheit wandte dahin. Wir, ein jüngeres Geschlecht, sind bescheidener. Voluntas, veritas suprema lex est! jagen die modernen Philosophen einer neuen Zeit. Und in der Tat, dieser Sinn, dieser Wille, die Wahrheit zu sein bei der Erforschung der so vielfachgestalteten Wahrheit; sie war es, welche den ausgezeichneten Mann, den wir heute feiern, und seine hochangesehene, hochverehrte und hochherzige Familie bewog, die Glücksgüter, welche durch unablässige Arbeit, welche durch Genialität und Schaffenskraft geknüpft wurden, diese auch zu verwenden zur Gründung einer Körperschaft, die auf ihre eigene Geschichte hat: Mit allen Mitteln des Geistes zu wirken für Wissenschaft und Kunst und die uns hierbei fandte, um im Namen der Königsberger Akademie der Wissenschaften einen Kranz niederzulegen an dem Denkmal dieses ausgezeichneten Mannes, dessen Angehörige ein leuchtendes Beispiel der Welt geben und ihr Land imollen, daß die Technik sich dankbar dessen erinnert, was die Theorie, die Wissenschaft im Laufe des letzten Jahrhundert zu ihrer großen und ungeehrten Entwicklung beigetragen hat. Möge auch in Zukunft die materielle und geistige Wohlfahrt unseres Volkes eine feste Basis sein für die nationale Entwicklung unseres ganzen großen deutschen Vaterlandes! Ich lege diesen Kranz wieder als Zeiden der Verehrung.

Sitzpräsident der Handelskammer, Fabrikant Emil Engelhard

Ich lege im Namen der Handelskammer für den Kreis Mannheim diesen Kranz nieder vor dem von liebevoller Pietät errichteten Denkmal des verehrten untergehenden Mannes, der über ein vierzehnjähriges Mitglied unserer Kammer gewesen ist, in deren Dienste er stets freiwillig und so gerne seine hervorragenden Eigenschaften und die hohe Summe seiner Erfahrungen gestellt hat. Der Name Heinrich Lanz wird dauernd verbunden sein mit der Geschichte der Handelskammer Mannheim, wie er dauernd verbunden sein wird mit der Geschichte der Mannheimer Industrie, zu deren so günstiger Entwicklung er durch sein glänzendes Beispiel und durch den leuchtenden Ruhm seines stolzen Lebenswerkes so hervorragend mitgewirkt hat.

Geh. Rat Prof. Dr. Dechelhäuser, Rektor der technischen Hochschule Karlsruhe

Im Namen und im Auftrag der Technischen Hochschule zu Karlsruhe lege ich diesen Lorbeer nieder am Denkmal von Heinrich Lanz, dessen Lebenswerk zugleich ein Ruhmestitel der deutschen Technik, deutschen Wissenschaft und deutschen Industrie darstellt und auf dessen weltumspannendes Wirken auch wir mit berechtigtem Stolz, mit hoher Genugtuung blicken dürfen. Der Geist aber, aus dem dieses stolze Werk entstand, möge auch fern in ihm und über ihm wachen.

Herr Stadtpräsident Mayer-Friedrichshafen

Von dem Reiches Grenze bin ich hieher gekommen, um als Vertreter der Stadt Friedrichshafen an der heutigen Feier teilzunehmen. Der Grund und die Berechtigung hierzu gibt

und die Tatsache, daß heute vor 72 Jahren der Mann, von dessen Denkmal die Hülle soeben gefallen ist, als Sohn eines hochachtbaren Bürgers in unserer Stadt geboren wurde. Aufgewachsen und erzogen in der Heimat, sind ihm die damals noch bestehenden Verhältnisse der Stadt zu eng geworden. Er ist deshalb in jungen Jahren hinausgegangen in die Welt, um sich einen größeren Wirkungskreis zu suchen und er hat ihn in Ihrer schönen Stadt Mannheim, wo Redar und Rhein sich verbinden, gefunden. Mit scharfem Verstand hat er sein Arbeitsfeld erforscht, mit edler Schwäbischer Fähigkeit und Energie hat er derselben getreu dem Wahlspruch seines Vaterlandes „fruchtlos“ bearbeitet, und hat eine Frucht aus dem Felsen hervorgezaubert, wie sie in der Welt wohl kaum ihresgleichen hat und so schnell und so gediegen nirgends erwachsen ist. Aber „treu“ ist er auch geblieben treu seinem Werke, treu den Seinen und treu vor allem der Heimat. So oft es ihm möglich gewesen, ist er in seine Vaterstadt zurückgekehrt, sei es, um seine hochbetagten Eltern mit seinem Besuch zu besüßeln, sei es, um im Kreise der Jugendgenossen einige Stunden frohen Gedankens zu verleben. An dem Wohl und Hebe unserer Stadt hat er stets herzlichen Anteil genommen. Deshalb haben wir auch ihm die Treue bewahrt hinaus über das Grab. Namens seiner Vaterstadt lege ich diesen Kranz am Denkmal ihres großen Sohnes nieder.

Direktor Desenthäuser:

Nach lebt in unseren Herzen frisch und lebendig die Erinnerung an unseren heimgegangenen Chef, den latenten, gemalten Begründer der Firma Heinrich Lanz. Mit meinen Herren Kollegen stehe ich heute hier und gedanke jener schicksalsschweren Stunde, in der seine irdische Hülle von der Hand des Todes berührt wurde, eine letzte Rast hielt drüben in der Fabrik und sich auf aller Mund und Herz die lange Frage drängte: Was nun? Da schon ging die Saat auf, die der vortreffliche Mann in seinem Leben gesät hatte. Ihn zu ehren! lautete die Parole, unter welcher alle Organe der Fabrik, vom ersten Beamten bis herunter zum letzten Lehrling sich um Frau Geheimrat Lanz scharten, um ihre schwere Bürde zu tragen und das Werk ihres dahingegangenen Gemahls fortführen zu helfen. Ihn zu lieben mag wohl damals über Nacht in der Brust des einzigen Sohnes der männliche Entschluß gereift sein, hineinzuspringen in die Bresche, die der Tod geschlagen, und sich unter den Augen der besorgten Mutter so überaus mutig und mit vielem Geschick an die Spitze des väterlichen Erbes zu stellen. Solchem Begonnen, solchem tatkräftigen Handeln, das aus dem Geiste selbst geboren war: ihm konnte der Erfolg nicht vorenthalten bleiben. So sehen wir, wie das Werk, das Heinrich Lanz so liebevoll so festgesetzt hat, noch seinem Sinkhaken einen glänzenden Fortgang, einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Was ihm selbst, als dem Begründer, zu schauen nicht mehr vergönnt war, was die Frucht seines Lebens war, seine Familie hat es vielatvoll zum Ausdruck gebracht, indem sie dieses herrliche Denkmal errichtete. An seinen Stufen lege ich namens der Direktoren der Firma diesen Lorbeer nieder in treuem Gedenken an jemand unsern geliebten allen Herrn. Dein Name Heinrich Lanz, er wird in unserer Brust geliebt werden, sein Bild und dauerhaft wie dieses Erz. Er wird fortleben in unserer Firma als glänzender Stern, als ruhender Pol für und für, solange noch ein einziger Hammerklang ertönt in diesen Hallen ringsum.

Stichtagsleiter Direktor Senferti:

Tiefe Rührung empfinde ich beim Anblick des eben entfalteten, so lebenswarmen Denkmals unseres vereinigten und untergegangenen Chefs. Leuchtend wird sein Vorbild uns stets umschweben, uns, die wir dazu berufen sind, an seinem Lebenswerk mitzuarbeiten. Und wenn dann, in treuester Pflichterfüllung ein jeder von uns getan, was seine Kraft vermochte, dann dürfen wir uns sagen, daß wir von seinem Geiste einen Hauch verspüren. Mit dem Gelübde, dieses Ziel immer vor Augen haben zu wollen und als Feinden unwandelbarer Treue und höchster Verehrung lege ich im Namen der Beamten der Firma Heinrich Lanz diesen Kranz nieder.

Es folgte hierauf eine Reihe von Kranzniederlegungen von den verschiedenen Filialen der Firma Lanz, so von Berlin, Breslau, Leipzig, Regensburg, München, Danzig, Königsberg, Odessa, Rostow, Moskau, Brüssel. Ferner legten verschiedene Geschäftsfreunde der Firma Kranze am Fuße des Denkmals nieder. Dann folgten noch:

Regimentskommandeur Bild von Hohenborn:

Das Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. in treuer Verehrung und Anhänglichkeit seinem einstigen Freunde und Hehrer.

Wiesereiarbeiter Samstagen:

Im Namen aller Arbeiter, die die ein treues Andenken bewahren, lege ich diesen Kranz nieder und spreche den Dank für das Beispiel treuer Pflichterfüllung, das Du uns gegeben hast, den Dank der Witwen und Waisen, denen Du durch Deine wohltätigen Stiftungen die Tränen getrocknet und die Not gelindert hast. Du hast Dir in Ihren Herzen ein Denkmal geschaffen, das unvergänglich ist. Dank Deiner edlen Gattin, deren Lebensabend es ist, die von Dir gelassenen Stiftungen zu fördern. Dank Deiner Töchter, die auf dem Gebiet der Caritas mit der edlen Mutter weiterwirken. Und nicht zuletzt Dank Deinem Dir wägen Sohn, der in jedem seiner Arbeiter einen Mitarbeiter sieht. So fasse alle unsere Wünsche zusammen in die Worte: Gott erhalte, Gott schütze die edle Familie Lanz, ihr zum eigenen Heil und zum Wohl der Arbeiter und Angehörigen.

Meister Bahr:

Kommt der Jubilate der Arbeiter der Firma Heinrich Lanz, indem ich diesen Kranz dem teuren Toten. Möge es der Firma Lanz beschreiben sein, jederzeit über tüchtige Männer, gediegene Meister und eine gediegene treue Arbeiterschaft für das große Werk, das er geschaffen, zu verfügen. Wir wollen in Treue festhalten an dem, was sein Lebenswerk war. Nach Deinem Grundsatze: „Weiß dir treu und wir wirst denken Weg machen.“ Zum Andenken an den großen Toten lege ich diesen Kranz nieder namens unserer Jubilate. Wie im Leben geliebt, so im Tode geehrt!

Meister Winter:

Im Namen und im Auftrag der freiwilligen Fabrikfeuerwehrgesellschaft der Firma Heinrich Lanz lege ich die Hülle, am Fuße dieses herrlichen Denkmals unseres unvergesslichen Chefs und hohen Gönners und in dankbarem Gedenken und in unerschütterlicher Treue zum Hause Heinrich Lanz einen Kranz niederlegen zu dürfen, getreu unserer Devise: Einer für Alle, Alle für Einen!

So schaut sich vor dem Monument eine Hülle von Kranzspendern, alle in mächtigen Dimensionen und mit prächtigen Bildmangalwörtern in den verschiedensten Sorten. Gaben diese nicht, waren Zeichen der Liebe und Verehrung allein schon einen genauen Maßstab für die Wertigkeit ab, die man allerseits der Firma und ihrem genialen Regenten entgegenbringt, so war dies noch mehr der Fall bei dem gelassenen Wort, das die Kranzspenden begleitete. Besonders die Familie Lanz darf stolz sein

auf all diese Auszeichnungen, beim Minister angefangen bis hinunter zum einfachen Arbeiter. Eines hatten alle Neben gemeinsam: das volle Verständnis für das von Heinrich Lanz vollbrachte Lebenswerk! Besonders angenehm berührte die Ansprache des Arbeitervertreters. Man merkte, das war aufrichtige, ungeheuerste Dankbarkeit. Mit dem „Niederländischen Dankgebete“ sang am 12. März die feierlich stimmende aus. Dann geriet sie allmählich wieder die Festversammlung. Draußen an der Emil Hedelstraße stand das Publikum in dichten Scharen, obwohl nur die Equipagen zu sehen waren, in denen die Festgäste in die Stadt zurückgeführt wurden.

Weitere Auszeichnungen.

Gestern nachmittags 3 Uhr fand im großen Konferenzsaal des Fabrikvereins die Deforierung von Meistern und Arbeitern der Firma statt. Herr Amtsdirektor Geheimrat Dr. Clemen überreichte in Gegenwart des Herrn Dr. Karl Lanz, der Direktoren, Betriebsvorstände und Meister der Abteilungen, zu welchen die Jubilare gehörten, nach einer die besondere Bedeutung des Tages würdigen Ansprache, den Jubilaren, die ihnen von dem Großherzog verliehene Auszeichnung. Es erhielten die silberne Verdienstmedaille die beiden Meister Herrn Ludwig Stelzenmüller und Andreas Freyvogel, welche beide gegenwärtig im 41. Dienstjahre bei der Firma Lanz stehen. Mit dem Ehrenzeichen für zurückgelegte mindestens 30jährige Dienstzeit nach vollendetem 25. Lebensjahre wurden ausgezeichnet die Arbeiter Herren Max, Georg Karz, Sebastian Koch, Wilhelm Freyvogel, Paul Reitermann, Jakob Kraut, Christian Eyberger, G. W. Paulus und Meister Heinrich Waagert in Berlin.

* **Das Mannheimer Schulsystem.** Die Stadtschulinspektorenversammlung in Hanau hat vor kurzem beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, den Lehrplan der hiesigen Volksschulen so einzurichten, daß er auf die Befähigung der einzelnen Schüler Rücksicht nimmt, entweder dem Mannheimer Lehrplan entsprechend oder in ähnlicher zweckdienlicher Weise, und zwar dergestalt, daß er den befähigteren Schülern eine erweiterte Ausbildung gewährt.

* **Kad- und Hundestahl.** Dem Großherzogweiser S. in der Burgstraße wurden vorgelesen das Kad und drei wertvolle Hunde entwendet.

Aus dem Großherzogtum.

* **Weinheim, 7. März.** Der Volksbüchereiveren stellte in seiner Generalversammlung im Vorschlag 1000 Mark für die Bedürfnisse der im Herbst zu eröffnenden Volkshalle zurück. Die Einrichtung und Ausstattung hat Herr Fr. Karl Freudenberg gestiftet. Im abgelaufenen Jahre wurden 2455 Bände ausgeliehen. Die Bibliothek zählt 1232 Bände.

* **e. Itzlingen (Amt Eppingen), 8. März.** Bei den letzten Wahlen hier stattgefundenen Gemeinderatswahlen erhielten auch zwei weibliche Kandidaten Stimmen. Wie lange wird es unter diesen Umständen noch dauern bis der erste weibliche Gemeinderat seinen Einzug in ein badisches Rathaus hält?

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Alzen, 7. März.** Bezüglich des Studenten Kadé, der wegen Ermordung seines Vaters und dieser seiner Geschwister zeitweilig in einer Irrenanstalt interniert werden soll und der sich gegenwärtig in der hiesigen Irrenanstalt befindet, erzählt die „Alz.“, daß dieser einem raschen Ende entgegengehe. In dem gelähmten Zustand des jungen Mannes sei noch ein schweres Gehirnleiden dagelommen, das seine baldige Auflösung herbeiführen werde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Kunstkritik.** Aus der Monatszeitschrift von Albert Hieber hier wurden aus erfolgreichem Professore, Hel. Willi Müller an das Hoftheater in Darmstadt und Hel. Eise Volz an der Direktion des Koblentz Stadtheaters entsandt.

* **Vereinigung für angewandte Kunst in Karlsruhe.** Die schon vor einiger Zeit in den Blättern mitgeteilt worden ist, wird die neugegründete Vereinigung für angewandte Kunst in Karlsruhe im April d. J. im Künstlerverein zum ersten Mal mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit treten. Da die Verteilung nach den eingetroffenen Anmeldungen eine recht lebhafte zu werden verspricht und außer Karlsruhe auch andere für das Kunstgewerbe wichtige Städte die Vorkämpfer, Koblentz, Freiburg, Rastatt und Karlsruhe werden, so wird die Ausstellung ein umfangreiches Bild von dem geben, was in Baden auf dem Gebiet der angewandten Kunst geleistet wird. Trotz der Kürze der Zeit, die für die Einrichtung der Ausstellung zur Verfügung steht, da die regelmäßigen Kunstvereinsausstellungen durch die Vorarbeiten möglichst wenig unterbrochen werden sollen, hofft man, ein interessantes und eigenartiges Programm durchzuführen, das namentlich durch die Teilnahme aus dem Leben unmittelbare praktische Anregungen geben soll. Darum soll der Eindruck des Besonderen möglichst vermieden werden. In jedem Raum wird vielmehr eine gegebene Bestimmung als Grundgedanke durchgeführt. So wird der Sammelraum eines Kunstvereins, die Ausstellungshalle eines Kunstvereins, ein Empfangsraum, eine Diele, ein Ausstellungsraum, eine Studentenküche und ein Hotelvorplatz zu sehen sein und dem Besucher damit das Programm in einer Reihe geschlossener Bilder vorgeführt werden.

* **Für das diesjährige Wiederfest des Schwäbischen Sängerbundes** sind beim Bundesausfluß im ganzen 37 Bemerkungen eingelaufen, und zwar für den Zeitungsangabe in einzelnen Volksgesängen von 19 Vereinen, für den gedruckten Volksgesang von 3 Vereinen, für den einzelnen Kunstgesang von 7 und für den schwierigen Kunstgesang von 6 Vereinen. Außerdem haben sich zum Austritt außer Preisern (Wien) an die Vereinigung angedeutet, der Stuttgarter Wiederfest an gegenüber der Zeit vom Omänder Wiederfest am 8. gegenüber dem Ravensburger am 14. und gegenüber dem Deller am 27. zurückgegangen, obwohl der Bund in den letzten 10 Jahren am mehr als 50 Vereine zugenommen hat; der Abgang entspricht aber durchaus den Vertreibungen des Bundesausflusses, den übertriebenen Zeitungsangabe mit seinen Auswüchsen und Gefahren einzuämmen. Die Verteilung am diesjährigen Wiederfest wird, namentlich was die Zahl der Sänger anbetrifft, voraussichtlich erheblich härter sein, als in früheren Jahren.

Von Tag zu Tag.

— Die Leiche im Hansballen. Berlin, 9. März. Es stellt sich heraus, daß der Mann, dessen Leichnam man gestern in Angers in einem Hansballen fand, nicht ermordet, sondern ein Opfer seiner Trunksucht wurde. Vermutlich war er im Hansballen eingeschlossen und von einem der Hansballen erstickt worden, den seine Kameraden, ohne von seiner Anwesenheit zu wissen, in den Waggon einluden.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 9. März. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Etat für Kiautschou. Die Debatte eröffnete der Kolonialfachverständige des Zentrums, Erzberger. Er verlangt Erweiterung der Selbstverwaltung in Kiautschou und eine Zurückberückung des militärischen Einflusses in dieser deutschen Kolonie. Sodann ermahnt der Redner zur Sparsamkeit bei den

Bauten und bei der Anstellung von Beamten und macht dem Gouverneur von Kiautschou den Vorwurf, mit den Reichsgeldern leichtfertig umgegangen zu sein. Weiter verlangt Erzberger eine Professur für Konfultrecht an einer deutschen Universität und Ausgestaltung des Schulwesens in Kiautschou. — Von der Entwicklung Kiautschou entwirft Staatssekretär v. Tirpitz ein durchaus erfreuliches Bild.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Dresden, 9. März. Der Vorsitzende des Ausschusses der Dresdener Bank, Geh. Finanzrat a. D. Dr. S. Jende, Mitglied der ersten Ständekammer, ist gestern abend gestorben. Jende war längere Zeit in der Leitung der Kruppischen Werke tätig.

Aus der Budgetkommission der bad. Kammer.

* Karlsruhe, 9. März. In der Budgetkommission wurde auch in diesem Jahre wie schon früher der Wunsch geäußert, es möge in den Bahnhofsverwaltungen auch Rothausbier zum Ausschank kommen. Nach Mitteilung der Regierung lehnte die Generaldirektion ab. Bestimmungen darüber in die Verträge über die Verpachtung der Bahnhofsverwaltungen aufzunehmen, wonach diese verpflichtet sind, Rothausbier anzuschicken. In einzelnen Wirtschaften sei auf Einwirkung der Generaldirektion, Versuche mit dem Ausschank von Rothausbier gemacht worden. Es stand aber der Sache zu viele Schwierigkeiten im Wege, für welche die Generaldirektion keine Verantwortung übernehmen konnte. Die Mehrheit der Kommission kann den Standpunkt der Generaldirektion nicht teilen. Nach Lage der Verhältnisse müßte es leicht möglich sein, den Abfag um einige tausend Hektoliter zu steigern. Die Kommission tritt sodann in die Beratung des Einkommensteuergesetzes ein. Nach Mitteilung der Regierung findet die in der Vorlage vorgezeichnete Progression künftig auch bei der Gemeindebesteuerung Anwendung. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Beseitigung der Steuerfreiheit der Zivilliste und Anpagan beantragt. Die Mehrheit der Kommission lehnte diesen Antrag ab.

Kandidat Bittmann?

* Karlsruhe, 9. März. Nach einer Zeitungsmeldung soll man in parlamentarischen Kreisen des badischen Landtags davon sprechen, daß Fabrikinspektor Dr. Bittmann infolge seiner achtjährigen Deputationsreise durch den Minister des Innern von seinem Amte zurücktreten werde. — Von der unterrichtlichen Seite wird der „Bad. Presse“ mitgeteilt, daß diese Auffassung jeder Begründung entbehre. Im übrigen hat Minister Frhr. v. Bodman den Fabrikinspektor nicht desavouiert. Er hat sein Vorhaben sachlich vollständig gebilligt und dabei nur die Auffassung vertreten, daß der eine oder andere Schritt des Fabrikinspektors in der Affäre Engel hätte unterbleiben können. Wenn der Fabrikinspektor Dr. Bittmann sich mit dem Gedanken trüge, seine Tätigkeit in Baden anzugeben, hätte er zweifellos keinen Anstoß gehabt, sich in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer nochmals eingehend und erschöpfend über die Angelegenheit Engel und das Verhalten des Gewerkschaftssekretärs Engel zu äußern.

Die Aenderung der Gemeindesteuer.

— Freiburg i. Br., 8. März. (Priv.-Telegr.) Im Anschluß an seine Versammlung, die der Liberale Verein heute vor 14 Tagen im Ganterbräu über die Regierungs-Vorlage betr. die Aenderung der Städteordnung (mit Herrn Universitätsprofessor Dr. Herfel als Referenten) hielt, folgte heute abend ein Referat des Herrn Handwerkskammerpräsidenten, Stadtrat Alfred Bea, Mitglied der ersten Kammer, über die Aenderung der Gemeindesteuer. In klarer, leicht verständlicher Weise schilderte der Redner an der Hand von Beispielen die zukünftige Wirkung des Vermögenssteuergesetzes und gab dabei seiner Befürchtung Raum, daß aller Wahrheitslieblichkeit nach wieder den Grund- und Hausbesitzern der größere Teil der Lasten aufgebürdet werde. Interessant war ferner die Mitteilung des Referenten, daß die Stadt Freiburg, nach den in Mannheim gemachten Erfahrungen mit der Vorlage einer Lustbarkeitssteuer wohl kaum einen Versuch machen werde. In das Referat schloß sich eine beinahe zwei Stunden andauernde Diskussion, in der u. a. ein Redner seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gab, daß die Regierungs-Vorlage unlenkbar einen Fortschritt aufweise. In einer am nächsten Dienstag stattfindenden Versammlung sollen die in der Debatte jutage getretenen Gesichtspunkte in einer Resolution zusammengefaßt werden, die dann der national-liberalen Landtagsfraktion übermittelt wird. Auch diese Versammlung war ein Beweis dafür, daß das frisch blühende Leben, das unmittelbar nach Beendigung der Landtagswahlkämpfe im hiesigen liberalen Lager einsetzte, ungebrochen weiter besteht.

Glücklicher Sturz eines Kriegers.

* Stuttgart, 9. März. Ein in Berlin lebender Russe namens Lufkoi, ist heute vormittag mit seinem in den Daimlerwerken in Untertürkheim hergestellten Aeroplan nach mehreren gelungenen Fliegenversuchen abgestürzt. Der Hauptpropeller wurde zertrümmert, außerdem entstanden einige Beschädigungen an der Steuerung. Der Erfinder blieb unverletzt und wird die Versuche nach der Ausbesserung fortsetzen.

Erste Fahrt des Lenkbalkens „Ruthenberg“.

* Hamburg, 9. März. Heute vormittag um 1/11 Uhr fuhr der Lenkbalken „Ruthenberg“ des Herrn Hoop zum ersten Male auf und eschwand, in sicherem Flug die Hansestadt überfliegend, bald im Nebel den Blicken der Zuschauer.

König Edwards Abreise nach Biarritz.

* Paris, 9. März. König Eduard ist heute vormittag nach Biarritz abgereist.

Die Verhaftung des Liquidators Duey.

* Paris, 9. März. Die gesamte Presse erörtert die Verhaftung des Liquidators Duey. Die konservativen und nationalistischen Blätter nehmen den Vorfall zum Anlaß, um an der antiliberalen Politik der radikalen Regierung der letzten 10 Jahre die härteste Kritik zu üben. Sie erinnern daran, daß Waldeck-Rousseau, um die Auflösung der Kongregationen zu rechtfertigen, dem französischen Volke versprochen habe, daß mit den Milliarden der Klöster, Arbeiter-Pensionskassen und andere gemeinnützige Werke verwirklicht werden sollten. Bis jetzt, so sagt der „Gaulois“, sind die Milliarden der Klöster hauptsächlich dazu verwendet worden, die Begier sablotter Leute zu reizen und einige Personen zu bereichern, denen man die Aufgabe zugewiesen hat, diese Milliarden einzusammeln. Die Einziehung der Kirchengüter hat bereits viel Enttäuschung hervorgerufen. Der moralische Kredit des Staates ist dadurch nicht gestärkt worden. Das alte Sprichwort „Armed Cat greift nicht“ bewährt sich auch hier. Die radikale „Gonette“ schreibt, die Liberalen werden auch der Erregung, welche die Angelegenheit Duey veranlaßt, Kapital zu schlagen suchen, aber man wird ihnen darauf die Antwort nicht schuldig bleiben. Der erste, der verlangt hat, daß die Ausführung der Li-

quation der Kirchengüter vom Parlament überwacht werde, war der frühere Minister-Präsident Combes, der dieselbe Politiker, der die Auflösung der Kongregationen durchgeführt hat. Die radikale Regierung hat sofort die Verhaftung des angeklagten Liquidators angeordnet, nachdem dessen Verurteilungen festgestellt waren. Man wird schwerlich einen Mitschuldigen auf republikanischer Seite finden, im Gegenteil, man wird sagen, daß nur ein republikanisches Ministerium ohne Furcht vor einem Skandal, selbst auf die Gefahr, den Beamten Waffen in die Hand zu geben, nicht zögern wird, die Schuldigen zu bestrafen. — Minister-Präsident Briand erklärte einem Berichterstatter des „Journal“: Als Justizminister habe ich vor Jahren die Staatsanwaltschaft auf die Handlungsweise des Liquidators Duen aufmerksam gemacht. Als Minister-Präsident habe ich der Gerechtigkeit freien Lauf lassen. Mancher wird sich über das Vorkommnis freuen, das man sein, aber das Land wird sehen, daß wir die gleiche Gerechtigkeit gegen alle üben.“ Der nationalistische „Clair“ sagt, die Verhaftung von Duen müßte noch andere nach sich ziehen. Mehrere Liquidatoren werden, falls ihnen nicht Schutz gewährt wird, dieselben Wege wandern müssen. Mehrfach wird erzählt, daß Duen von vielen Käufern der Klosterhäuser sehr bedeutende Provisionen erhalten habe, weil er es so eingerichtet wußte, daß die Gebäude weit unter ihrem wirtlichen Wert den Käufern zugeschlagen wurden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[7] Berlin, 9. März. Am 1. April tritt der Leiter der „Nationalliberalen Korrespondenz“ Dr. Fahr von der Leitung der Korrespondenz zurück. An seine Stelle ist der Redakteur der „Tägl. Rundschau“ Neumann gewählt worden, anstelle des zurücktretenden zweiten Redakteurs Nagel der Vertreter des „Leipziger Tageblattes“ Moritz.

[7] Berlin, 9. März. Die Arsenal-Skandale von Toulon haben nun auf andere französische Häfen übergriffen. Aus Vortant wird berichtet, daß gestern Abend ein Geruch umliefe, 4 Personen seien wegen Diebstahle in den Arsenalen verhaftet worden. Bis jetzt war es nicht möglich, eine Verhaftung oder eine bestimmte Widerlegung dieses Gerüchtes zu erlangen, doch steht fest, daß die Marine-Kontrollkommission eine Untersuchung eingeleitet hat und daß auch die in Frage kommenden 4 Personen in einer Diebstahl-Affaire sehr ernster Natur verwickelt sind.

Die Aussichten der preussischen Wahlrechtsvorlage.

[7] Berlin, 9. März. Die Verhandlungen zwischen den Parteiführern des Abgeordnetenhauses über die Wahlrechtsvorlage sind völlig ergebnislos verlaufen, da die Rechte der Liberalen nicht entgegenzukommen geneigt ist. Man muß infolgedessen damit rechnen, daß bei der am Freitag beginnenden zweiten Lesung der Vorlage die Gegensätze zwischen den Kompromißpartei Konservativen und Zentrum und Linke noch schärfer als in dem bisherigen Stadium der Wahlrechts-Bewegung hervortreten werden.

Trauerfeier für Julius Hofmann in Köln.

Dienstag nachmittags 4 Uhr fand auf dem neuen Friedhof in Melaten die Beisetzung der Ueberreste des früheren Direktors des Stadttheaters, Intendant a. D. Julius Hofmann, statt. Wie schon gemeldet, war die Leiche des Verstorbenen in Ulm verbrannt worden, die nach Köln verbrachte Urne war bei Beginn der Feier bereits in die Erde versenkt, und ringsum breiteten sich zahlreiche Kranzspenden aus. Nachdem der Opernsänger einen Trauergefang gesungen hatte, ergriff Herrert Jatho das Wort. Anknüpfend an einen Ausruf des Verstorbenen: „Die Menschen, die Reichthümer, auch solche des Geistes, nur für sich aufbewahren, ersticken bald an der Ueberfülle des Besizes.“ Die aber sammelten, um es nutzbar zu verwenden für große Ziele, allgemeine Zwecke, hätten ein reiches Leben, und ein solches Leben sei das des Verstorbenen gewesen. Schon in dem stillen Bergstädtchen seiner Kinderzeit habe er durch die Kunst seines Vaters, der Lehrer und Organist gewesen, wohl bestimmende Einbrüche bekommen. Dann sei er hinausgegangen, in die weite Welt und habe in heißem Streben sich einen ehrenvollen Platz im heiligen Dienste der Kunst errungen. Der Redner gedachte seiner eigenen Studientage in Leipzig, wo damals auch Hofmann in bescheidenen Stellung am Stadttheater wirkte, und entwarf ein Bild jener Zeit der Vorjahre, in der Wagner sein höchstes Ziel erreichte, nach und nach neu aufleuchten, Hebel zu Anerkennung kam und das Geisteswissen am Horizont erschien. In dieser bedeutungsvollen Zeit habe Hofmann sich zum hervorragenden Bühnenleiter entwickelt. Verehrt pries Herrert Jatho die hohe Aufgabe der Bühne und das Amt des Theaterleiters, der gleichzeitig Prediger und Diener der Kunst sei, die den Menschen erhebe. Hofmanns ausgezeichnete Leistungen als Bühnenleiter seien allgemein anerkannt, aber er sei auch ein stiller Mensch voll froher Herlichkeit gewesen, liebevoll gegen die Seinen und gegen die Künstler, die unter ihm wirkten. Als Bühnenleiter aber habe er namentlich auch verstanden in der Volksseele zu leben, um dem Volke die Bühne nützlich zu machen. Schließlich wies der Redner auf den Gegenstand dieser Urne hin, die eine kleine Blechbüchse mit einem Häufchen Asche berge als den Rest eines Körpers zum Geiste, der weithin fliege, und nichts Zerflüchtiges erbe es als einen solchen Nagel des menschlichen Geistes. Nach ihm ergriff Hofmanns Hofrat Martens das Wort. Der Name Julius Hofmann sei nicht nur aufs engste mit der Theatergeschichte Kölns verbunden, sondern überhaupt mit der deutschen Theatergeschichte. Das sei auch vor dem Tode Hofmanns in schönen Worten anerkannt worden von Mitgliedern der ganzen Kunstwelt Münchens.

Hofmann habe das Kölner Stadttheater zu einer Bedeutung erhoben, die es früher nie gehabt habe. Er habe ein hervorragendes Ensemble geschaffen, sei insbesondere auf dem Gebiet der Oper ein Meister im Entdecken von Talenten gewesen und habe so einen großen Stoff geschaffen, der heute noch gültig sei und nach dem seine Erben im Theater sich richten müssen. Er habe etwas von einem Genie geblüht, wasgaltig in seinen Unternehmungen, aber er sei hochbedacht kein künstlerischer Abenteuerer gewesen, sondern er habe eine ernste Liebe zur Kunst gehabt, die ihm noch mehr war als eine hübsche Spekulation. Sein Können als einer der bedeutendsten Bühnenleiter wird dauernd bleiben. Aber er hat noch mehr geschaffen wie hervorragende Bühnenkünstler, er war unter allen Theaterdirektoren der erste, der sich um die soziale Lage der Künstler kümmerte, und schuf die bedeutungsvollen Wohltätigkeitsanstalten der Kölner Vereinigten Stadttheater. Daraus nahm Direktor Zimmermann vom Stadttheater in Düsseldorf zugleich im Namen der antwortenden Direktoren Hofrat v. d. Helm und Direktor Alois Hofmann in Dortmund das Wort als Mitarbeiter und Schüler Hofmanns. Wenn sie heute in ihren Unternehmungen als Leiter gut begreifen, so hätten sie das dem Vorbild

Hofmanns zu danken. Der Redner rühmte an dessen Wirken ganz besonders die patriotisch kameradschaftliche Art seiner Bühnenleitung. Er wies nicht den Herrenmenschen, sondern er lehte auf gleichem Fuße mit seinen Künstlern. Zimmermann ließ in erregter Weise die Saiten derer vor den Leidtragenden erklingen, die an der Kölner Bühne zum Wohl wirkten und vor ihm dahingegangen seien und ihn zum drüben begrüßten. Der Operndirig lang mit Julius von Scheidt als Solisten den Schlußchor „Folien Aletum, Der Friede sei mit Dir“, aus dem Quartier von Bogdan von Peter Cornelius, den Julius Hofmann lieber zum Leben auf der Bühne erweckt hatte. Nach einem Gebet des Pfarrers Jatho schloß die erhabende Trauerfeier.

Volkswirtschaft.

Steigerung der Aluminiumpreise.

Die Aluminiumpreise sind im Laufe der letzten Woche von 71 auf 73 Pf. per 100 Kilogramm erhöht worden. Als Ursache der Preissteigerung wird angegeben, daß neue Verwendungsarten für Aluminium in Aussicht stehen. In Frankreich steht die Einführung von Münzen aus Aluminium bevor und eine deutsche Elektrizitätsgesellschaft hat kürzlich ein Patent auf die Herstellung und Verwendung von plattierten Aluminiumdrähten für elektrische Leitungswecke (Schwachstromdrähte) erworben. Ferner soll der amerikanische Konsum in jüngster Zeit im Markte eingegriffen haben. Endlich heißt es auch, daß der Plan eines Zusammen schlusses der kontinentalen Aluminium-Werke wieder aufleben wird. Von anderer Seite allerdings wird behauptet, daß der Konsum die erheblich gesteigerte Produktion noch lange nicht aufnehmen imstande ist und daß die jüngsten Anläufe am Londoner Markt wohl spekultativen Zwecken dienen. Das gegenwärtige Preisniveau des Aluminiums ist allerdings noch tief unter dem höchsten Stande des Jahres 1900, das einen Preis von 200 Pfund Sterling gesehen hatte.

Bei der Stuttgarter Straßenbahn, an der die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin stark interessiert ist, ergibt sich für 1900 ein Reingewinn von M. 511 717 (i. V. M. 579 601), woraus 11 Prozent Dividende auf das vereinbarte Kapital vorge schlagen werden (i. V. 12 Prozent auf die Prioritätsaktien und 11 Prozent auf die Stammaktien). Die Gesamteinahmen belaufen sich auf M. 281 Mill. (i. V. M. 265 Millionen). Die Zahl der beförderten Personen ist von 30.52 Millionen auf 32.95 Millionen gestiegen. Diese Zunahme ist zum Teil auf die Eröffnung neuer Vorortstrecken zurückzuführen. Die Gesamtrücklagen betragen M. 422 636.

Armatoren- und Maschinenfabrik vorm. J. A. Hilpert & Co. Nürnberg. In der Abteilung Bughütte dieser Gesellschaft ist am Sonntag ein Brand ausgebrochen, der den Modellschuppen und die Schreinerei einäscherte. Der Schaden beträgt einige Hunderttausend Mark, ist aber — wie verlautet — voll durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Gesellschaft hat durch den Unfall keine Unterbrechung erlitten.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenrubikat hält am 17. d. Mts. eine Beiratsung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Festsetzung der Umlage gemäß § 6 Ziffer 3 des Sanitätsvertrages für 1900. 2. Geschäftliches. In der sich anschließenden Besenbesitzerversammlung kommt folgende Tagesordnung zur Erlebigung: 1. Festsetzung der Beteiligungsbeträge für Kohlen, Koks und Brille für den Monat April. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Geschäftliches.

Solthofer Aktienverein in Solothurn. Die Dividende des Solthofer Aktienvereins in Solothurn dürfte, wie die „N. N. Nachr.“ erfahren, mit 3 Prozent (i. V. 7 Prozent) bemessen werden. Der Rückgang des Ertrages sei zurückzuführen auf geringe Abnahme seitens Amerikas, längere Streiks und eine rigorose Bilanzanstellung seitens der in der vorigen Generalversammlung neu gewählten Verwaltung. Die Geschäftslage wird kurzgezt als eine befriedigende bezeichnet.

Telegraphische Handelsberichte.

Neue Pforzheimer Stadtanleihe.

w. Pforzheim, 9. März. Auf die neue Pforzheimer Stadtanleihe haben noch Angebote abgegeben: die Commerz- und Diskontobank Hannover, H. Spiegelberg in Hannover, Braunschweiger Bank- und Creditanstalt in Braunschweig, Gebrüder Arnholt in Dresden und die Firma A. E. Wassermann in Bamberg zu 99,95 Proz., die Rheinische Creditbank in Mannheim und die Deutsche Bank in Berlin zu 99,81 Proz., die Nationalbank für Deutschland in Berlin, die Fa. Delbrück, Leo u. Co. in Berlin zu 99,80 Proz.

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt.

* Frankfurt a. M., 9. März. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Deutschen Vereinsbank waren 10 658 Aktien mit 10 658 Stimmen vertreten. Unter Erteilung der Decharge an den Aufsichtsrat und Direktion wurde den Anträgen der Verwaltung gemäss beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine sofort zur Auszahlung gelangende Dividende von 6 Proz. — M. 36 pro Aktie zu verteilen, ferner das Grundkapital durch Ausgabe von M. 6 000 000 neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1910 auf M. 30 000 000 zu erhöhen. Diese M. 6 000 000 neuen Aktien werden an ein unter Führung der Deutschen Bank in Berlin stehendes Konsortium begeben, wovon M. 1 200 000 Aktien infolge vertraglicher Bestimmungen zu Uebernahme-Bedingungen des Konsortiums und mit mehrjähriger Sperre an die Vorbesitzer der Firma Gebrüder Schuster in Frankfurt a. M. und an die früheren Inhaber der Firma Eduard Gerst in Darmstadt zu überlassen sind. Die restlichen Mark 4 800 000 Aktien werden von dem Konsortium zum Kurse von 122,50 Proz. den alten Aktionären im Verhältnis von 6000 alten zu M. 1200 neuen Aktien zum Bezuge angeboten werden. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Eduard von Granelius, Hugo Metzler und Generalkonsul Kommerzienrat Rudolph von Koch wurden wiedergewählt.

Deutsches Gussröhren-Syndikat.

* Köln, 9. März. Wie verlautet, sollen die gestern abgebrochenen Verhandlungen des deutschen Gussröhrensyndikates zur Verlängerung des Syndikats am 31. März in Berlin fortgesetzt werden. Die Schwierigkeiten, die sich der Verlängerung entgegenstellen, bestehen, wie die Frkt. Ztg. hört, hauptsächlich in grundsätzlichen Differenzen mit den Buderus'schen Eisenwerken in Wetzlar und der Honberger Hütte bei Brebach (Saarrevier.)

Neues vom Dividendenmarkt.

* Leipzig, 9. März. Die Moritz Drescher Nachf. Akt.-Ges., Kunstdruckerei in Leutzsch beantragt lt. Frkt. Ztg. für 1909 9 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende.

* Nürnberg, 9. März. Die Nürnberger Lebensversicherung-Bank schlägt lt. Frkt. Ztg. 10 Proz. Dividende (wie i. V.) vor.

w. Posen, 9. März. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Ostbank für Handel und Gewerbe für Posen und Königsberg i. Pr. wurde, beschlossen, der zum 12. ds. Mts. einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.

* Berlin, 9. März. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. hat vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung einen Vertrag mit der Firma J. P. Piedboeuf wegen einer beiderseitigen Interessengemeinschaft geschlossen, wonach die Gewinne zu bestimmten Sätzen geteilt werden sollen. Anscheinend besteht die Absicht, einer späteren vollständigen Fusion. J. P. Piedboeuf ist eine Aktiengesellschaft bei Düsseldorf mit einem neu erbauten Röhrenwerke. Die Aktien bleiben lt. Frkt. Ztg. in Familienbesitz, bis bei gegenseitiger Einigung Gelsenkirchen die Piedboeuf-Gesellschaft ganz in sich aufnimmt. Beide Konzern sind durch ein gemeinsames Aufsichtsratsmitglied, Kommerzienrat B. Talbot in Aachen verbunden.

Neue österreichische Staatsanleihe.

* Wien, 9. März. Dem »Fremdenblatte zufolge wird mit Rücksicht auf den glänzenden Erfolg der letzten Rentenbegebung die Emission der neuen Staatsanleihe ebenfalls unter Führung der Postsparkasse erfolgen. Von einer Subskription dürfte auch diesmal abgesehen werden.

Aus Amerika.

* Newyork, 9. März. Mehrere Blätter melden die bevorstehende Fusion der St. Louis und St. Franciskobahn mit der Colorado und Southernbahn sowie einigen kleineren Linien.

* Newyork, 9. März. Das »Journal of Commerce« meldet den Abschluss von 10 000 Tonnen Bessemer-Roh-eisen um 1/2 Dr. niedriger wie das letzte Mal. (Frkt. Ztg.)

* Newyork, 9. März. Wie der »Commercial« berichtet, belaufen sich die schwebenden Waggonbestellungen auf 10 000 Waggon. (Frkt. Ztg.)

Deutscher Reichsbank-Anzeiger vom 7. März 1910.

Table with columns for Aktiva (Aktien, Kassen, etc.) and Passiva (Bankkapital, etc.) showing financial figures in millions of marks.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine Reservefreie Notenreserve von M. 123 109 000 gegen eine solche von M. 125 658 000 am 28. Februar und gegen eine Reservefreie Notenreserve von M. 235 574 000 am 6. März 1909.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 9. März. (Offizieller Bericht.)

Die Tendenz für Versicherung-Aktien bleibt anhaltend sehr fest. Heute wurden die Aktien der Germania in größeren Beträgen zu 1200 A pro Stück gehandelt. Continental gekostet bei 900 A. Mannheimer Berl. zu 700 A und Oberheinische zu 740 A. Von Industrieaktien waren über: Wälg. Maschinen 127 1/2 und Süddeutsche Traktorenaktien 129 1/2. Von Brauereien notierten: Eisbahn 114 1/2 und Elefantentbräu 92 1/2, 94 1/2.

Table listing various stocks and bonds under categories: Banken, Industrie, Brauereien, and Transport u. Versicherung, with prices and bid/ask values.

Frankfurter Effektenbörse.

Privattelegramm des Gen.-st.-Anzeigers.

* Frankfurt a. M., 9. März. (Fondsbörse.) Die Salzung der Börse war nicht einseitig. Von der näheren Stimmung

Der New Yorker Börse nahm die Spekulation nur wenig Notiz. Das Hauptinteresse nahmen wieder einzelne Spezialwerte in Anspruch. Die freundlich lautenden Meldungen aus der obersteilischen Montanindustrie sowie aus der Industrie der Eisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg machten auf dem Rheinmarkt einen günstigen Eindruck. Das Geschäft auf diesem Gebiete ließ lebhaft bemerken, welche in Kurs einzelner Werte zum Ausdruck kam. Von Kohlenindustriewerten sind Rheinische Aktien behauptet, elektrische Werte ruhig. Zuckerfabrik Frankenthal notierten 34.50 bz. Gold, Maschinenfabriken Schönb. Württem. 191 pSt. und Dürr 3.80 pSt. niedriger. Von Transportwerten sind Schiffbauaktien zu erwähnen, welche ziemlich lebhaft gehandelt wurden. Vaterfabrik fch. Norddeutsche Lloyd lebhaft gehandelt und wesentlich höher. Bahnen sind mäßig schwächer. Oesterreichische und amerikanische Bahnen ruhig und mäßig abgewandelt. Von Bankaktien zeigte Deutsche Bank bei einiger Nachfrage feste Tendenz. Von den übrigen leitenden Werten dieses Gebietes ist der Kurs mangels Kaufkraft nur gering verändert. Oesterreichische Bahnen behauptet. Ein sehr ruhiges Geschäft bemerkte man auf dem Fondsmarkt. Weder die heimischen Anleihen, noch ausländische Renten erlitten Veränderungen. Die Börse erfuhr auch im weiteren Verlaufe keine wesentliche Veränderung, doch war die Tendenz fest. An der Nachbörse behielt sich fest. Vaterfabrik 1 pSt. niedriger auf Grund einer Kapitalerhöhung. Es notierten: Kredit 213.90 a, Diskont 196.90 a, 197. Dresdner 163.30 a, 165.75, Staatsbahn 161.70, Lombarden 23.20, Baltimore 113.90, Bankgesellschaft 181.90, Welfenkirchner 216.25, Harpener 201.90, Phosphatgesellschaft 224.40 a, 225.50 a, Vaterfabrik 147.70 a, 148. Große Berliner Straßenbahn in Berlin notierte 186 bz. Gold, exkl. Dividenden-Coupon, Kurzbahn 4 1/2 pSt. Vereinigte Mitteldeutsche Gummi-Fabrikation Peter 86 bz. Gold.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Beispiel.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date, and price. Includes entries for London, Paris, and various exchange rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for type (e.g., Reichsanleihe), date, and price.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial stocks with columns for company name, price, and other details.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport stocks with columns for company name, price, and other details.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks with columns for company name, price, and other details.

Banquebriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing bank notes and priority obligations with columns for type, date, and price.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks with columns for name and price.

Frankfurt a. M., 9. März. Kreditaktien 214.00, Diskont-Commandit 196.90, Darmstädter 137. —, Dresdner Bank 165.80, Bankgesellschaft 180.75, Deutsche Bank 153.50, Staatsbahn 161.70, Lombarden 23.25, Harpener 244.25, Welfenkirchner 216.30, Bankgesellschaft 175.10, Harpener 25.75, Lombard. bez.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 9. März. (Fondsbörse.) Nur in Schiffbauaktien entwickelte sich heute wiederum ein anregender Verkehr zu schwankenden Kursen. Die Dementierung der Gerüchte von einer Interessengemeinschaft der Vater- und Vatergesellschaft hatte später die Kaufkraft eingeschränkt, doch konnten sich trotzdem, namentlich Vaterfabrikaktien teilweise wesentlich über den gestrigen Schlusskurs erhöhen. Den Vorteil von dem Interesse, das sich Schiffbauaktien anwandte, hatten Norddeutsche Lloyd-Aktien, die 1 pSt. gewonnen. Im übrigen war die Börse geschäftlos. Gute Meinung erhielt sich für Phönix, die infolgedessen weiter anstieg. Keine Daltung zeigten auch Elektrizitätsaktien ohne das jedoch damit Kursbesserungen verbunden waren. Tägl. Geld war zu 4 pSt. angeboten. In der zweiten Viertelstunde trat am Montanaktienmarkt eine allgemeine Aufwärtsbewegung ein, die auf Deckungen zurückzuführen wurde. Hamburger Vaterfabrik, namentlich Gante geben dagegen etwas nach. Im übrigen blieb der Verkehr still. In der dritten Viertelstunde war die Haltung fest, aber nur auf dem Montanmarkt herrschte lebhaftes Geschäft. Phönixaktien stiegen weiter an. Vaterfabrikaktien waren gedrückt auf Grund einer geplanten Kapitalerhöhung. In der vierten Viertelstunde des Kassamarktes waren vorwiegend fest.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

Berlin, 9. März. (Fondsbörse.) Nur in Schiffbauaktien entwickelte sich heute wiederum ein anregender Verkehr zu schwankenden Kursen. Die Dementierung der Gerüchte von einer Interessengemeinschaft der Vater- und Vatergesellschaft hatte später die Kaufkraft eingeschränkt, doch konnten sich trotzdem, namentlich Vaterfabrikaktien teilweise wesentlich über den gestrigen Schlusskurs erhöhen. Den Vorteil von dem Interesse, das sich Schiffbauaktien anwandte, hatten Norddeutsche Lloyd-Aktien, die 1 pSt. gewonnen. Im übrigen war die Börse geschäftlos. Gute Meinung erhielt sich für Phönix, die infolgedessen weiter anstieg. Keine Daltung zeigten auch Elektrizitätsaktien ohne das jedoch damit Kursbesserungen verbunden waren. Tägl. Geld war zu 4 pSt. angeboten. In der zweiten Viertelstunde trat am Montanaktienmarkt eine allgemeine Aufwärtsbewegung ein, die auf Deckungen zurückzuführen wurde. Hamburger Vaterfabrik, namentlich Gante geben dagegen etwas nach. Im übrigen blieb der Verkehr still. In der dritten Viertelstunde war die Haltung fest, aber nur auf dem Montanmarkt herrschte lebhaftes Geschäft. Phönixaktien stiegen weiter an. Vaterfabrikaktien waren gedrückt auf Grund einer geplanten Kapitalerhöhung. In der vierten Viertelstunde des Kassamarktes waren vorwiegend fest.

Table titled 'Berlin, 9. März. (Anfangskurse.)' listing various stocks and their opening prices.

Table titled 'Berlin, 9. März. (Schlusskurse.)' listing various stocks and their closing prices.

Table listing various stocks and their prices, including entries for Reichsbank, Vaterfabrik, and others.

Table titled 'W. Berlin, 9. März. (Telegr.)' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Pariser Börse.' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Londoner Effektenbörse.' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Wiener Börse.' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Berliner Produktenbörse.' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Berliner Produktenbörse.' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Berliner Produktenbörse.' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Berliner Produktenbörse.' listing various commodities and their prices.

Berlin, 9. März. (Produktenbörse.) Unter der Einwirkung der aus Nordamerika gemeldeten Dürre war die Stimmung am Weizenmarkt bei Beginn des Verkehrs fest. Da aber die Auslandsquoten nur wenig verändert waren, kam bald wieder Angebot heranz, namentlich aus Liverpool unveränderte Preise bei schwacher Tendenz laudte. Auf Roggen drückte das härteste Inlandsangebot

Table listing various commodities and their prices, including wheat, rye, and other goods.

Budapester Produktenbörse.

Table listing various commodities and their prices from the Budapest market.

Liverpooler Börse.

Table listing various commodities and their prices from the Liverpool market.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Table listing various commodities and their prices from the Stuttgart market.

In abgelassener Berichtwoche hat sich die Stimmung auf dem Weizenmarkt weiter verflacht, da Argentinien hauptsächlich geringere Qualitäten sehr dringend und billiger offerierte und auch Rußland, wenn auch zögernd, mit seinen Preisen zurückging. — Am meisten bedrückt aber der schwebende Geschäftsgang und das Fehlen jeder Unternehmungslust auf den Markt.

In Kaufmarkt ist das Angebot nicht dringend, infolge der reduzierten Preise für ausländischen Weizen konnten sich aber die Preise nicht voll behaupten und ist auch daran etwas billiger angenommen.

Die heutige Börse war gut besucht und da unsere Weizen nicht hart verlangt sind, herrschte bei den billigeren Preisen etwas gehobener Kaufkraft.

Wir notieren per 100 kg fruchtbarität Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Table listing various commodities and their prices, including wheat, rye, and other goods.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Gestaltung: Julius Wille; für Text: Franz Kirchner; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jock.

Advertisement for SARG Berlin, 3.42 Ritterstr. 11 Wien-Paris, featuring the brand name 'KALODONT' and 'BESTE ZAHN-CREME'.

Advertisement for 'Sänger und Redner' with text about a product and its benefits.

Advertisement for 'Der Hunger nach ein bißchen Sonne' with text about a product and its benefits.

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

Fabelhaft billig empfehle ich

grosse Gelegenheitsposten neuer

Damenkleider-Stoffe

Alpaccas hell und dunkel, Meter . . .	1 ¹⁰ — 3 ²⁵	Cheviots in Wolle, 90/110 cm breit . . .	60 Pf. — 2 ⁷⁵
Serge reine Wolle, moderne Farben, Meter	1 ⁶⁵ — 3 ⁵⁰	Costümmstoffe 130 cm breit . . .	2 ⁴⁰ — 4 ⁵⁰
Satins reine Wolle, alle gangb. Farben, Met.	1 ³⁰ — 3 ⁵⁰	Karos für Kinderkleider, grosses Lager . . .	85 Pf. — 1 ⁹⁰
Fantasiestoffe in leichten Geweben u. engl. Geschm., Meter	1 ⁷⁵ — 3 ^M	Blusenstreifen hervorragend grosse Auswahl . . .	75 Pf. — 2 ^M

In schwarz u. crème Kleiderstoffe biete ich stets das Neueste u. unterhalte großes Lager darin

Herren- und Knaben-Anzugsstoffe in dem jetzt modernen Geschmack sehr billig

Englische Tüll-Gardinen appreturfrei grosse Musterauswahl

Spardiel-, Cöper- und Leinen-Stores weit unter Preis

Brise-Bises Bettdecken mit reicher Verzierung enorm billig

Eine Partie abgepasste wollene Portièren 50% unter Preis

Eine Partie farbige elegante Stores 50% unter Preis

Eine Partie abgepasste farbige Vitrages 50% unter Preis

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel u. Industrie

Am Donnerstag, 10. März, abends 8 1/2 Uhr findet im Saale der Bäcker-Innung Lit. S 5.40 ein

Diskussions-Abend

statt, in welchem Herr

Handwerkskammer-Sekretär Hauser über die

Bekämpfung des Borgunwesens

den einleitenden Vortrag halten wird. Wir beehren uns, die Mitglieder des Hansa-Bundes hierzu freundlichst einzuladen.

Der Arbeits-Ausschuss.

Mannheim-Casinosaal

Donnerstag, den 17. März, abends 7 1/2 Uhr:

Konzert

des Violoncell-Virtosenen Fritz Philipp vom k. Hoftheater

unter Mitwirkung des Herrn u. Frau Holgermüller-Walting. Am Flügel: Pianist Hans Haus und Franz Hirscher.

Eintrittskarten zu 3, 2 u. 1 M. in der Hofmusikalienhandlung R. Heide (von 10-1 und 3-6) und an der Abendkasse. 6334

Vorträge des Hrn. Pastor S. Keller aus Freiburg.

Vom Donnerstag, den 10. bis voraussichtlich Freitag, 19. d. M.

(mit Ausnahme von Samstag, den 12. März)

im Stadtparksaal (Friedrichspark)

Jeweils pünktlich abends 7 1/2 Uhr.

Die Thematika lauten:

- am 10. März: Naturgeschichte des Gewissens.
- 11. " Wovon lebt die Seele
- 12. " Das Oberste Naturgesetz
- 13. " Das Problem der Bekehrung
- 14. " Der Weg zum Weltfrieden
- 15. " Freie Liebe und wahre Ehe
- 16. " Widersprüche im Leben Jesu
- 17. " Ein Tagwerk für den Heiland
- 18. " Ein Tagwerk für den Heiland

Eintritt frei für Jedermann!

Zu allen Vorträgen reservierte Plätze zu M. 1.— für einen Vortrag, und M. 5.— für sämtliche Vorträge in beschränkter Anzahl. Karten sind zu haben in der Buchhandlung Chr. Schib Nachf., R. 2, 2a, Papierhandl. H. Köhler, T. 8, 8 u. am Basileergang. An gewissen Tagen finden jeweils Nachmittags 5 Uhr durch Herrn Pastor Keller Bibelstunden im Stadtparksaal statt, wozu herzlich eingeladen wird. 6332

Vorbereitung zum Sprachlehrerinnen-Examen in Frankfurt am Main.

Zu diesem Zwecke können junge Damen in das Institut Billa Rosenheim, Heidelberg als Interne oder Externe eintreten. Dauer des Kurses 1 1/2 Jahre.

Räheres durch die staatlich genehmigte Vorsteherin

27344

Miss A. Hall.

Zu verkaufen.

Wegen Umzug zum Umzug
verkaufe ich zu billigen Preisen 3897
Gardinen, Teppiche, Vorhänge, Bilder, Spiegel u. Zimmeruhren
Alles in reicher Auswahl und in besten Qualitäten.
Pistiner, K 3. 21.

Möbel.

Wegen Räumung meiner Lager verkaufe ich elegante Schlafzimmer, Speisezimmer, compl. Küchen-einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu weit herabgesetzten Preisen. 6337

Möbelhaus Ludwig Zahn, J 5, 10.

Fischhalle „Nordsee“

Grösste Spezial-Seefisch Handlung am Platze

nur S 1, 2, Breitestrasse

Telephon 2104.

Wir empfehlen täglich frisch, Verkauf an jedem Tage:

la. frisch. Kabeljau ohne Kopf à Pfd.	25 Pf.	la. frisch. Bratschollen	Pfd. 30 Pf.
" " Seelachs " " "	25 "	" " Rotungen " " "	90 "
" " Seehecht " " "	55 "	" " Heilbutt im Anschnitt " "	120 "
" " Helg. Schellfisch, gross " "	45 "	" " rotfl. Salm " " "	120 "
" " " mittel " " "	40 "	" " Zander " " "	90 "
" " Schellfisch ohne Kopf " "	35 "	" " gewässerten Stockfisch " "	25 "
" " Bratschellfisch " " "	20 "	Feinste Speisemussheln	
" " Seeforellen " " "	25 "	per 100 Stück 40 Pfg.	

ff. geräucherte Flusssalme, Salm im Aufschnitt, geräucherte Schellfische, geräuch. Seelachs, Rollmops, Bismarckheringe etc.

zu billigsten Tagespreisen.

Täglich frisch gebackene Fische in bekannter Güte.

— Kochrezepte jederzeit gratis, auch für Nichtkäufer! —

Moderne Transmissionen

Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen, Riemen- und Seilscheiben etc.

Gebrüder Benckiser, Pforzheim.

Vertreter: Ingenieur Ludwig Andres, Heidelberg, Uferstr. 16. 9235

Verloren

Dezernatspfeife verloren. Abzugeben gegen Belohnung Seidenbinder-Strasse 55, 4. Stod. 27333

Entlaufen

Ein H. glatt. Pinscher, schwarz-braun gezeichnet und färbert mit Federhalsband. Abzugeben Augartenstr. 7, v. Der Verkauf wird gewährt. (27352)

Vermischtes.

Hober Nebenberwerb d. Adrethensch. Profekt oral. Int. Nat. Adr.-Bureau C. Hund, Hamburg 90. 27341



Schriftliche Arbeiten

worden billig, schnell und diskret angefertigt auf der Remington-Schreibmaschine GLOGOWSKI & Co. Mannheim, O 7, 5 Heidebergstrasse. 6337



Im Hause Café Continental P 5, 1. Busten für die Damenkleider mit Stoffband, in allen Größen. Mit Fuss 8⁵⁰ Ohne Fuss 5⁵⁰ Otto Hornung Spezialhaus für Schneider- und Schneiderinnen-Bedarfsartikel P 5, 1 (Café Continental)

Hilflos gesucht. Suche für meine Schwester, 22 Jahre alt, tüchtige Verkäuferin und kaufm. gebildet, Hilfestellung zu übernehmen. Auch auswärts. Reaktion in ich. Höhe wird nicht. Best. Anzeigen bevorzugt. Mannheim unter Nr. 472 erbeten. 27306

Tamen - Bureau - wünscht Redaktionsmitgl. Ch. u. 27319 an die Exped. d. Bl.

Unentgeltlich werden Speiser u. Keller geräumt und gereinigt. Alte Sachen werden als Zahlung genommen. 27339 J. Trewein, D 7, 20.



Das ist man seit Jahren bekannt Selbst die schlechteste Uhr wird sofort repariert. 27321 Federwerk nur 1. M. mit 3jähriger Garantie. A. Ringer, H 2, 16, neben Marktplan.

Ankauf. Alte Gebisse

Zahn 20 bis 40 Pfg., Gold, Silber, Treffen kauft zu den höchsten Preisen. Selig, E 4, 6, Eckstr. 27339

Verkauf

Schöne, fast neue Gasglühlampe sehr billig zu verkaufen. 27351 Kaiserstr. 34, 2 Tr.

Engl. Polopony.

Kostlos, für mittl. Gewicht: exprobiert, leistungs-fähig, Jandstern, auffallende Gänge nur in gute Hände billig zu verkaufen. 10233 Relucce Schwedigen.

Hotel Central Restaurant

neben dem Tattersall Kalserring 28.

Morgen Donnerstag, 10. März, abends 6 Uhr:

Salvator-Bieres

verbunden mit Konzert und großer Schlachtpartie.

Spezialität:

Münchener Weiß- und Bodwürste (Schwölme).

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 6336

Heinrich Keiber.

Café-Restaurant Tivoli

Lindenhof

Rennershofstrasse 12 (vis-a-vis d. Schlossgarten).

Erstklassiges Familien-Restaurant.

Morgen Donnerstag

Grosses Schlachtfest

Es ladet ergebenst ein

Franz Schwab.

Nürnberger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg. Ziehung am 7. und 8. April 1910. 6319 Geldgewinne Mark:

150000

Hauptgewinne bar ohne Abzug:

50000 M.
20000 M.
10000 M.

etc. etc. etc. Lose & M. 3.—. Porto und Liste 30 Pfg. extra. Zu beziehen durch die Generalagenten Eberhard Fetzer, Stuttgart, Kanzleistr. 20.

In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Ad. u. Schmitt, August Schmitt, Hermann Hirsch, C. Struve, Gg. Hochschwunder, Gg. Engert, Bad Generalanzeiger, Mannh. Tageblatt, Ludwig Brüggemann. — In Rheinau bei: Andr. Schub. — In Sandhofen bei: Joh. Schmitt, Karl Lorenz. — In Heddeshelm bei: J. F. Laug Sohn. 8470

Geldverkehr.

Hypothekengelder nach amtlicher und privater Schätzung von 4 1/8 % an vermittelt 6229
Egon Schwartz Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hohen Verdienst

sichert Ihnen mit M. 1000/1500 Kapital eine vornehme Sache. Ohne Konkurrenz. Seltene Gelegenheit. Gest. Offerten unter Nr. 27343 an die Expedition d. Bl.